

# Ybbstaler Wochenblatt

Organ der demokratischen Einigung

Nummer 32

Waidhofen a. d. Ybbs

Freitag, 10. August 1951

## Über die Verkehrsabwicklung

Die Reise- und Urlaubszeit veranlaßt uns, über die Verkehrsabwicklung besonders bei den Bundesbahnen einiges auszuführen, das für Urlauber und Reisende wissenschaftlich ist. Die Reisezeit wirkt sich für die Bahnen erst seit Juli voll aus und es ist bemerkenswert, daß jetzt auf der Westbahn 15 Schnell- und Eilzugpaare und auf der Südbahn deren 10 geführt werden. Durch das bessere Sommerwetter hat sich auch der Nahstreckenverkehr ungewöhnlich gesteigert. Die öffentliche Kritik beschäftigte sich sehr viel mit den Zugverspätungen. Die Ursachen derselben sind meist in der Überalterung des Oberbaues und der Brücken gelegen. An 436 Punkten der Hauptstrecke sind deshalb Langsamfahrstrecken, die Verzögerungen verursachen. Große Hemmnisse entstehen u. a. bei Schienenbrüchen, wenn zweigeleisige Bahnen plötzlich stellenweise eingleisig befahren werden müssen. Verspätungen werden täglich bis zu den höchsten Verwaltungsstellen genau kontrolliert. Es muß aber auch des Umstandes Erwähnung getan werden, daß das Publikum selbst in hohem Maße an der klaglosen Abwicklung des Verkehrs die Mitverantwortung trägt. Die Säumigkeit der Reisenden beim Ein- und Aussteigen, das Zusammenballen der Fahrgäste bei den Wagentüren sind viel daran schuld, wenn viele Minuten verloren gehen. Zur Frage der Disziplin der Bahnbenützer muß aber noch weiters gesagt werden: Zwar ereigneten sich seit Menschengedenken bei allen Bahnen und auf allen großen Bahnhöfen bei der Bewältigung von Massentransporten fallweise tumultöse Szenen. Eine bereitwillige leere Zugsgarnitur ist dazu besonders geeignet, Massenpsychose auszulösen, die sich darin äußert, daß sie gestürmt wird. Der Kampf um den Fensterplatz ist gelegentlich von Verkehrsspitzen eine typische Erscheinung im Eisenbahnverkehr. Ihm gleichzuwerten ist das Aufspringen auf in Einfahrt befindliche Leergarnituren. Trotz oftmals schier unabwendbarer persönlicher Gefährdung werden sonst völlig apathische Naturen sehr beweglich, wenn es darum geht, einen Platz auf dem Trittbrett eines noch laufenden Wagensatzes zu erobern. Bei solchen Anlässen spielen sich leider oft Szenen beispieleser Rücksichtslosigkeit ab und Bahnpersonal wie Sicherheitswache müssen sich darauf beschränken, so weit als möglich unfallverhindernd einzugreifen. Nun erweist sich aber, daß heute nur mehr ein verschwindend geringer Bruchteil von Reisenden trotz Anspruch auf einen Sitzplatz Fahrten stehend zurücklegen muß; auch dies geschieht nur auf kurzen Zwischenstrecken. Diese Erfahrung führt zwangsläufig zum Schluß, daß der Ansturm auf Züge jedes Sinnes entbehrt, weil sich der angestrebte Erfolg viel leichter ohne Gewaltanwendung und Rücksichtslosigkeit erzielen läßt. Es wird vornehmlich Aufgabe der Pädagogen sein, die heranwachsende Generation auch auf dem Gebiete des öffentlichen Verkehrs von der Gewaltideologie abzubringen, ihren Gemeinsinn zu fördern und damit einen Beitrag zur Hebung der Verkehrsbequemlichkeit und Sicherheit zu leisten. Die Verkehrssicherheit, zu der das Publikum auch einen großen Beitrag leisten kann, ist bei den Bahnen sehr stark gestiegen. Während nach einwandfreiem statistischem Material sich im Jahre 1950 die Gesamtzahl der Unfälle im Straßenverkehr auf 31.110 belief und ihnen 889 Menschenleben zum Opfer fielen, gab es im gleichen Zeitabschnitt auf dem Netz der Österreichischen Bundesbahnen nur 1198 Verkehrsunfälle, worunter sich kein einziger befand, in welchem durch Verschulden der Bahn oder ihrer Organe ein Mensch getötet wurde. Die vorgekommenen 103 Unfälle mit tödlichem Ausgang gingen ausnahmslos auf Selbst- oder Drittverschulden zurück. Diese Ziffern beweisen wohl hinlänglich, wie weit notwendige Vorkehrungen zur Vermeidung von Gefährdung der Bahnbenützer getroffen worden sind. Soweit über die Verkehrsabwicklung bei der Bahn. Zur Verkehrsabwicklung in den Sommermonaten stehen dem Publikum noch weitere Möglichkeiten zur Verfügung. Die Post hat insgesamt 490 Linien mit 1100 Omnibussen, die Zahl der Privatautobusse wird kaum weniger sein und auch die Bundesbahnen unterhalten Autolinien. Der Schiffsverkehr ist leider

## Minister Kraus mahnt dringend, Brotgetreide sofort abzuliefern

Landwirtschaftsminister Kraus hat an die Bauern und Landwirte Österreichs folgenden Aufruf erlassen:  
Das Wirtschaftsdirektorium hat in seiner Sitzung vom 3. ds. den Beschluß gefaßt, für Weizen und Roggen, die zwischen 1. Juli d. J. und 31. Jänner 1952 abgeliefert werden, eine Ablieferungsprämie in der Höhe von 15 S je 100 kg zu gewähren. Der Beschluß geht auf eine Anregung der ECA-Mission zurück und hat zum Ziele, die Brotgetreideablieferung möglichst zu beschleunigen und überdies jede verfügbare Menge an Roggen und Weizen für die Ernährung des österreichischen Volkes sicherzustellen. Bauern und Landwirte, macht von dieser Prämienchance Gebrauch und gebt alles Brotgetreide, das für den menschlichen Konsum geeignet ist, den zum Ankauf berechtigten landwirtschaftlichen Genossenschaften und Händlern. Die Not unserer Heimat läßt es nicht zu, daß auch nur ein Kilogramm Brotgetreide mehr aus dem Ausland eingeführt wird als unbedingt notwendig ist. Österreich, das noch immer fremder Hilfe bedarf, muß mit seinen knappen Devisenbeständen äußerst sparsam umgehen und kann diese nur für den Import lebenswichtiger Güter verwenden, die überhaupt nicht oder nicht in ausreichender Menge im Inland erzeugt werden. Es ist daher verwerflich und ein Betrug an den Interessen des eigenen Volkes, Brotgetreide zu verfüttern. Wer dies tut, verletzt seine Pflicht gegenüber den eigenen Mitbürgern und handelt zum Schaden der heimischen Wirtschaft. Genossenschaften und Handel stehen bereit, jede Menge des im eigenen Haushalt nicht benötigten Brotgetreides prompt aufzunehmen. Die Prämie, die nur für solche Brotgetreidemengen bezahlt wird, die bis zum 31. Jänner 1952 abgeliefert werden, sichert den Getreideproduzenten einen Preis von S 2.10 je Kilogramm Weizen und S 1.90 für das Kilogramm Roggen. Es ist daher auch vom Preisstandpunkt aus der nötige Anreiz gegeben, die Ablieferung sofort zu beginnen und jedes Quantum für die heimische Ernährungswirtschaft zur Verfügung zu stellen. In diesem Zusammenhang muß ich auch die Mahnung ergehen lassen, beim Herbstanbau dafür besorgt zu sein, daß eine Ausdehnung der Anbaufläche für Brotgetreide vorgenommen wird, damit wir

den Anteil der heimischen Erzeugung an der Deckung des heimischen Bedarfes an Brot und Mehl steigern können. Bauern und Landwirte, schützt die Interessen eurer Heimat, zeigt euer Können und hört auf den Ruf eures Ministers!  
Schließlich beschäftigte sich der Minister in dem Aufruf mit den unliebsamen Erscheinungen auf den Schweinemärkten, es sei durchaus falsch, mit Preiserhöhungen bei diesem Produkt zu rech-

nen. Der inländische Schweinepreis habe das Weltmarktniveau erreicht und die Konkurrenz des Auslandes wird die heimische Erzeugung verdrängen. Ich muß dringend verlangen, heißt es abschließend, daß die Anlieferung aus der inländischen Produktion gesteigert wird und die Konsummärkte in gewohnter Weise beschickt werden. Nur auf diese Weise wird es möglich sein, von Zwangsmaßnahmen abzusehen.

## Günstige Gebarungsergebnisse im 1. Halbjahr

Nach einer Verlautbarung des Finanzministeriums betragen die Einnahmen im ersten Halbjahr 1951 insgesamt 6833.2 Millionen Schilling, das sind um 899.1 Millionen Schilling mehr als im Bundesvoranschlag 1951 angenommen wurde. Die Ausgaben werden mit 6622.5 Millionen Schilling angegeben. Es ergibt sich somit ein Einnahmenüberschuß von 210.7 Millionen Schilling.  
Was die Investitionsgebarung betrifft, wurde an Ausgaben für das Jahr 1951 die Summe von 701 Millionen Schilling angenommen, denen keine budgetmäßige Deckung außer den Freigaben des ERP-Sonderkontos gegenüberstanden. Per Ende Juli verzeichnet die Investitionsgebarung 569 Millionen Schilling Ausgaben und 318.1 Millionen Schilling an Einnahmen (ERP.). Sonach verbleibt ein Gebarungsausgang von 250.9 Millionen Schilling. Diesem steht jedoch der Überschuß des ordentlichen Budgets in Höhe von 210.7 Millionen Schilling gegenüber, so daß der Gesamtgebarungsausgang im ersten Halbjahr nur 40.2 Millionen Schilling beträgt.  
Die ungedeckten Ausgaben sollen nach dem Voranschlag 701 Millionen Schilling im Halbjahr somit 350.5 Millionen Schilling betragen. Die Mehrausgaben der laufenden Gebarung wurden im wesentlichen durch erhöhte Besatzungskosten, erhöhte Arbeitslosigkeit im Winter und durch die zweite Stufe des Nachziehverfahrens für Bundesangestellte und die Überbrückungshilfe im Juni verursacht. Die Mehreinnahmen der laufenden Gebarung stammen aus den öffentlichen Abgaben, die um 488 Millionen Schilling höher waren als veranschlagt.

Von den Ausgaben der Investitionsgebarung entfallen 299 Millionen Schilling auf Investitionen der Bundesverwaltung und 250 Millionen Schilling auf Investitionen für den Ausbau der Land- und Forstwirtschaft, des Fremdenverkehrs, den Industriewohnhausbau und den Wohnhauswiederaufbau.

## Bevölkerung Österreichs seit 1934 fast gleich

Die Bevölkerungszahl Österreichs ist seit der Volkszählung im Jahre 1934 fast stabil geblieben. Das ist das Fazit der Zählung vom 1. Juni d. J., deren Ziffern durch die Statistischen Nachrichten eben der Öffentlichkeit übergeben worden sind. Die Zahl der am 1. Juni in Österreich ansässigen Personen, das heißt jener, die hier ihren ständigen Wohnsitz haben, betrug an diesem Tag 6.881.100, das sind nur um 158.726 Personen oder um 2.3 Prozent mehr als im Jahre 1934. In diesem Mangel an der Volksvermehrung drücken sich die schweren Verluste aus, die Österreich während des zweiten Weltkrieges zu verzeichnen hatte. Ebenso bezeichnend für Österreichs Schicksal sind die in der Bevölkerungszahl der einzelnen Bundesländer eingetretenen Veränderungen. Dem Rückgang der Bevölkerung von Wien um 15.8 Prozent, des Burgenlandes um 7.9 Prozent und Niederösterreichs um 3.6 Prozent steht eine Zunahme im Bundesland Salzburg um 31.9 Prozent, Vorarlbergs von 24.7 Prozent, Oberösterreichs und Tirols von über 22 Prozent gegenüber.

## Nachrichten

### AUS ÖSTERREICH

Der Verkehrsteilnehmer eine Häufung von Unfällen wahrgenommen wird, hat der Polizeipräsident angeordnet, daß künftige Verkehrskontrollen auch durch Polizeigang in Zivil durchzuführen sind. Diese haben das gleiche Recht wie ihre uniformierten Kollegen.

Auf der Ostbahnbrücke in Wien wurde eine Handtasche gefunden, in der sich u. a. eine Wochenkarte der Straßenbahn befand, auf deren Rückseite gekritzelt war: „Walter, ich bin immer bei Dir! Ich liebe Dich! Die Eltern lassen uns nicht heiraten. Ich halte es zu Hause nicht mehr aus. Darum muß ich sterben!“ Die Eigentümerin der Tasche, die 19jährige Studentin Auguste S., dürfte Selbstmord verübt haben.

Ein Arzt des Krankenhauses Ried im Innkreis nahm vor einigen Tagen an dem ungarischen DP. Dr. Alexander Domian eine Bluttransfusion vor. Der Patient gehörte der Blutgruppe 0 an, der Blutspender Ernoe Kampits, ein Flüchtling aus dem gleichen Lager, wies eine Bestätigung des Lagerlaboratoriums vor, wonach er ebenfalls in die Blutgruppe 0 gehört. Dr. Domian ist während der Transfusion verschiedenes, Erhebungen ergaben, daß der Blutspender aus der Blutgruppe A stammte. Ferner wurde festgestellt, daß es sich bei dem Verstorbenen nicht um Dr. Domian, sondern um den 1946 aus politischen Gründen aus Ungarn geflüchteten Rechtsanwalt Dr. Paul Jeney handelt, der seither unter falschem Namen im IRO-Lager lebte.

Die drei Geschwister Alma, Ilse und Johann Siegmund aus München-Gladbach unternahmen mit sehr magelhafter Ausrüstung eine Tour auf das Brandjoch (2400 m). Beim Abstieg verirrten sie sich im Felsgelände westlich der Frau Hitt, wobei Alma Siegmund abstürzte. Als die beiden Geschwister ihr zu Hilfe eilen wollten, stürzte Johann Siegmund ebenfalls ab, während Ilse abstieg und Hilfe herbeiholte. Zwei Polizeibeamte und sechs Männer des Bergrettungsdienstes konnten in den Abendstunden den schwerverletzten Johann Siegmund bergen. Die 18jährige Alma Siegmund konnte vom Bergrettungsdienst nur mehr als Leiche geborgen werden. Johann Siegmund schwebt noch immer in Lebensgefahr. Bei den drei Geschwistern soll es sich um Drillinge handeln.

### AUS DEM AUSLAND

Der ehemalige Staatssekretär im früheren deutschen Außenamt Baron Ernst v. Weizsäcker starb im Alter von 69 Jahren. Weizsäcker war von 1938 bis 1943 Staatssekretär und dann bis Kriegsende Botschafter beim Vatikan. Nach dem Krieg wurde er wegen diplomatischer Vorbereitung des zweiten Weltkrieges angeklagt. Ein amerikanisches Militärgericht verurteilte ihn im April 1949 zu 7 Jahren Gefängnis, er wurde aber schon im Oktober 1950 begnadigt.

Präsident Truman hatte überzeugend dargelegt, daß die amerikanischen Angehörigen

noch immer unzulänglich. Früher hatte er für den Ausflugsverkehr eine große Bedeutung. Was das Flugzeug betrifft, sind wir noch so ziemlich ausgeschaltet. Immerhin können wir mit der Verkehrs-

abwicklung, so weit der Personenverkehr in Frage kommt, wenn wir einen Blick zurück auf 1945 und die ersten Nachkriegsjahre richten, zufrieden sein. Wir können unsere Urlaubsreise beruhigt an-

treten, das Fahren ist bequem und angenehm, das Bahnpersonal höflich und zuvorkommend, nur der Verkehrsminister greift uns ab September tiefer in die Geldbörse als uns lieb ist. A. K.

gen der Gefallenen gar keinen Grund haben, ihm zu zürnen, denn im zivilen Leben seien sie weit größeren Gefahren ausgesetzt. Der Koreakrieg habe bis jetzt nur 35.000 Gefallene gekostet, durch Vermißte und Verwundete erhöhte sich die Zahl auf „bloß“ 80.000. Der Straßenverkehr in den USA. forderte dagegen Jahr für Jahr 100.000 Tote.

Der international bekannte Bakteriologe Dr. Malholm Soule, der an der Entdeckung des Leprabazillus mitbeteiligt war, beging Selbstmord, indem er sich im Keller seines Hauses mehrere Kubikzentimeter Schlangengift injizierte, die ihn auf der Stelle töteten. Dr. Soule war am gleichen Tag von der Universität Michigan wegen „unsachgemäßer Verwendung von Universitätsgeldern“ entlassen worden.

Bei einer Versuchsbohrung auf dem Bohrfeld bei Dodelau, 12 km südwestlich von Darmstadt, erfolgte ein Erdgasausbruch, der zu dem bisher größten Gasbrand in der Geschichte der Erdölbohrung Deutschlands führte. Der 54 Meter hohe eiserne Bohrturm fiel 15 Minuten nach Ausbruch des Feuers weißglühend zusammen. Eine 70 Meter hohe Stichflamme schlug aus dem Bohrloch. Der Gasausbruch erfolgte mit einem Druck von 90 bis 100 Atmosphären. Den sofort herbeigeeilten Feuerwehren gelang es jedoch bisher nicht, auch nur annähernd an den eigentlichen Brandherd, dem nur knapp 30 Zentimeter breiten Bohrloch, heranzukommen, da die ungeheure Hitze jede Annäherung über 300 m an die Brandstelle unmöglich macht.

Sechs italienische Holzfäller, die beschuldigt werden, das Wrack der im Vorjahr mit einer Gruppe Pilger am Berg Obion zerschellten kanadischen Verkehrsmaschine geplündert zu haben, wurden in der Nähe von Lyon verhaftet. Das Unglück forderte 58 Todesopfer. Eine Expedition, die am 19. Juli aufgestiegen war, um die Leichen zu bergen, stellte fest, daß Juwelen und andere wertvolle Gegenstände aus dem Gepäck der Verunglückten gestohlen worden waren.

Die neueste Sehenswürdigkeit der belgischen Stadt Brügge sind die gelben, roten, grünen, blauen, braunen und schwarzen Tauben, die in der Nähe des Quai Vert vor den erstaunten Touristen umherspazieren. Der Züchter hat das Geheimnis dieses tierischen Farbwunders nicht preisgegeben und alle Kaufangebote abgelehnt. Die Hauptattraktion ist eine Taube mit schwarzen Flügeln und orangefarbenem Körper.

Heftig stellte Frau Jackson in Los Angeles ihren Gatten zur Rede, woher die rosa Seidenhöschen stammten, die sie in seiner Tasche vorfand. Als er ihr beteuerte, er habe sie von einer benachbarten Wäscheleine gestohlen, um ihr ein Geschenk zu machen, lief sie wütend zur Polizei, weil sie das für eine faule Ausrede hielt. Es war keine Ausrede und der Gatte muß wegen Diebstahls drei Monate sitzen.

Eine wohlhabende Dame der New Yorker Gesellschaft hinterließ ihrer Kammerzofe, der aus Irland stammenden Lillian Nelson, testamentarisch den ansehnlichen Betrag von 40.000 Dollar, um es ihr zu ermöglichen, in Zukunft wie eine große Dame zu leben, sich selbst eine Kammerzofe zu halten und — den täglichen Ärger mit dem Dienstepersonal am eigenen Leibe zu verspüren.

Der 38jährige Amerikaner William „Red“ Hill unternahm am vergangenen Sonntag in Anwesenheit von 200.000 Zuschauern den Versuch, in einem Schlauchboot den Katarakt der über 50 m hohen Niagarafälle zu bewältigen. Bei dem Absturz brach jedoch das Schlauchboot in drei Teile. Der Leichnam Hills wurde in den Strudeln unterhalb des Wasserfalls zerschmettert aufgefunden.

Auf dem Flug von Johannesburg nach Rom ist aus einem holländischen Flugzeug eine Kiste mit 1024 Unzen Gold im Wert von rund 800.000 Schilling verschwunden. Das Fehlen des Goldes wurde erst bemerkt, als die Kiste in Rom in eine andere Maschine verladen werden sollte.

Der Lehrer John Roberts in Evansville, Indiana (USA), hatte sich beim Zahnarzt ein neues Gebiß machen lassen. Er steckte es sorgfältig in die hintere Hosentasche, setzte sich in sein Auto und fuhr nach Hause. Unglücklicherweise fuhr er gegen einen Baum und plötzlich spürte er einen heftigen Schmerz in seinem Hinterteil; seine eigenen Zähne hatten ihn tief ins Fleisch gebissen. Sie konnten nur auf operativem Weg wieder entfernt werden.

In Südwestafrika sind riesige Steppenbrände ausgebrochen, die zur größten Katastrophe seit Menschengedenken zu werden drohen. Tausende Antilopen, Gazellen und andere Steppentiere flüchten vor den Flammen, denen im Naturschutzpark von Kaokoveld bereits über 70.000 Hektar zum Opfer gefallen sind. Die Flammenfront ist an einigen Stellen mehrere hundert Kilometer breit.

In einer Zeitung in Los Angeles konnte man kürzlich folgende Anzeige lesen: „Guter Koch gesucht. Wir bieten ihm herrliche Kelleraussicht auf die Hauptstraße mit zahlreichen kleinen Unfällen, Verkehrsstockungen, Schlägereien und wirklich erfreulichen Frauenbeinen zu jeder Tages- und Nachtzeit.“

Auf originelle Weise ermittelte ein Gendarm des Dorfes Echem bei Lüneburg einen Übeltäter, der in einer Nacht mehrere Kaninchenställe aufgerissen und die Kaninchen entwendet hatte. Da nach Ansicht des Gendarmen nur ein Hund als Täter in Frage kommen konnte, ließ er alle in der Gemeinde lebenden Hunde zusammentreiben und verordnete mehreren „Verdächtigen“ eine Brechkur. Als dann einer der Hunde Kaninchenhaare und -knochen „preisgab“, war der Übeltäter überführt.

### Treibjagd auf Berlinfahrer

Der gewaltige Zustrom der Jugend aus allen Ländern und Erdteilen zu den Weltjugendfestspielen in Berlin hat die Regierungen der Westmächte in Panik und Bestürzung versetzt. Nach dem Zusammenbruch ihrer Bemühungen, die Jugend der westlichen Länder durch eine Hetzkampagne an der Teilnahme an diesem gewaltigen Fest des Friedens und der Völkerverständigung abzuhalten, wurden die westlichen Besatzungsbehörden in Österreich von ihren Regierungen angewiesen, den Transporten aufzulauern und sie an der Weiterfahrt nach Berlin zu hindern. Seit 2. ds. abends spielen sich auf den Bahnhöfen in den westlichen Bundesländern Österreichs groteske und empörende Vorgänge ab. Hunderte Berlinfahrer werden von der Militärpolizei aus den Zügen geholt, ganze Waggonen werden abgekuppelt und umdirigiert, hunderte Franzosen und Engländer werden hungrig unter Eskorte in Sammellagern zusammengepfercht, widerrechtlich werden Anordnungen und Befehle an die österreichische Gendarmerie und an die Eisenbahner ausgegeben. Gegen die ausländischen Delegierten, die alle Reisepapiere und Fahrkarten in Ordnung hatten, kommandierten die Amerikaner ihre Militärpolizei auf den Bahnhof Saalfelden, durchsuchten dort jeden Zug und gaben den Befehl, daß alle Waggonen, die Jugendliche für die Weltjugendfestspiele nach Berlin transportierten, in Saalfelden abgekuppelt werden. Auch der Arlbergexpress wurde auf amerikanischem Befehl in Saalfelden 45 Minuten zurückgehalten und durchschnüffelt. Auf den Durchfahrtsstraßen von Salzburg haben die Amerikaner Kontrollen eingerichtet. Amerikanische Militärpolizei gab der Fahrdienstleitung Saalfelden den Befehl, daß die aufgehaltenen Waggonen an Schnellzüge Richtung Innsbruck angekuppelt und die Jugendlichen zurückbefördert werden. Amerikanische Militärpolizei, die mit großem Aufgebot den Bahnhof besetzt hielt, hinderte die Jugendlichen daran, die Waggonen zu verlassen. Vor jeder Waggontür war ein Militärpolizist mit Maschinenpistole postiert. Die Jugendlichen durften sich nicht

einmal Wasser holen. Als Österreicher Wasser bringen wollten, wurden sie von den amerikanischen Militärpolizisten verjagt. In Innsbruck werden mehr als 500 französische und etwa 300 englische Jugendliche festgehalten. Ein Teil von ihnen war schon in Saalfelden und wurde von dort von den Amerikanern wieder nach Innsbruck zurückgeschickt. Hunderte französische Jugendliche wurden in ein Lager, das in aller Eile in einer Messehalle eingerichtet wurde, gepfercht. Die englischen Jugendlichen sollen im Lager Ötztal, 50 Kilometer westlich von Innsbruck, untergebracht werden. 500 französische Jugendliche werden gegenwärtig in Frastanz in Vorarlberg auf Befehl der Franzosen festgehalten. Sie wurden von Feldkirch nach Frastanz gebracht, um in der Stadt kein allzu großes Aufsehen zu erregen. Welche Panik im Hauptquartier der Kriegsbrandstifter über das gewaltige Ereignis des Berliner Weltjugendtreffens herrscht, geht aus einer Rede hervor, die der britische Stadtkommandant von Berlin hielt. Er erklärte: „Wenn es uns nicht gelingen sollte, der westdeutschen Jugend ein gewisses Ziel vor Augen zu führen, wird die wachsende Anziehungskraft der Freien Deutschen Jugend in Zukunft zu einer Gefahr für die westdeutsche Jugend werden.“ Die gewaltige Friedenskundgebung der Jugend der Welt in Berlin bezeichnete er als die „größte Gefahr“. Die panikartigen Maßnahmen, die nun von den westlichen Besatzungsbehörden in Österreich durchgeführt werden, tragen jedoch nur noch mehr dazu bei, um die Kriegsbrandstifter bloßzustellen. Jeder kann nun selbst sehen, wer den Eisernen Vorhang schließt, wer den freien Austausch von Menschen und Meinungen verhindert. Wer davor zittert, daß Ost und West einander im Zeichen des Friedens und der Verständigung die Hand reichen! Jeder kann sich selbst davon überzeugen, mit welcher Unverschämtheit die westlichen Hochkommissare und Besatzungsbehörden in Österreich Befehle erteilen und Anordnungen erlassen, daß alle Beteuerungen von Demokratie, Achtung der Souveränität Österreichs und dergleichen nichts als Heuchelei sind.

### Landesfeuerwehrtag

#### Werksfeuerwehr Böhlerwerk 1. Landessieger

Am 4. und 5. August d. J. fand in Haag der 37. Landesfeuerwehrtag statt. Jeder, der Gelegenheit hatte, an dieser Großveranstaltung teilzunehmen, war überrascht von dem neuen Geist, der sich im besonderen bei den Wettkämpfen zeigte. Über 50 Wettkampfgruppen aus allen Teilen Niederösterreichs traten zu diesem edlen Wettstreit an. Unter der Führung und technischen Leitung der Landesfeuerweherschule Tulln, an der Spitze Dipl.-Ing. L. urf, wurde die Austragung des Wettkampfes zu einem beachtlichen Ereignis und jeder Feuerwehrmann, der seine Aufgaben ernst nimmt, war von dem Gesehenen tief beeindruckt. Um so erfreulicher ist es nun, daß es einer Feuerwehr des Bezirkes Waidhofen a. d. Y., und zwar der Freiw. Werksfeuerwehr Böhlerwerk gelungen ist, den 1. Landessieg zu erringen. Auch die 2. Wettkampfgruppe der Werksfeuerwehr Böhlerwerk liegt mit ihrer Leistung in der Spitzengruppe und erzielte mit dem 7. Rang einen schönen Erfolg. Abschließend kann der Landesfeuerwehrtag in Haag als Meilenstein einer neuen Ära des Feuerwesens betrachtet werden. Es ist zu wünschen, daß besonders die sportfertige Jugend diese neuen Ideen aufnimmt, festigt und weiterträgt zur Erhöhung des einzelnen und zum Nutzen unserer Heimat.

langten zu diesem schwimmsportlichen Großereignis 431 Nennungen ein, was zweifellos einen Nennungsrekord darstellen würde. Zwei Tage lang wird dann Waidhofen im grellsten Licht der Sportöffentlichkeit stehen, denn bei dieser Veranstaltung hat nur die Jugend das Wort und all die mühevollen Arbeit der Trainer und Funktionäre gilt doch in erster Linie der Jugend — den Meistern von morgen. Zur Zeit wird, wie wir im Parkbad feststellen konnten, ein Springlehrgang für Jugendliche aller Altersstufen unter der bewährten Leitung von Nationaltrainer Franz Marhula und von Franz Thom, ebenfalls ein bedeutender Exponent der österreichischen Kunst- und Turmspringer, abgehalten. Täglich trainierten die Buben und Mädels gymnastisch oder direkt am Sprungbrett und heute schon kann man manchem dieser kleinen Knirpse eine große Zukunft voraussagen. Dieser Springerkurs wird vom Verband österr. Schwimmvereine veranstaltet und vereinigt hier in Waidhofen Jugendliche aus dem gesamten Bundesgebiet. Tiroler, Steirer, Kärntner, Vorarlberger und Wiener trainieren in unserem Städtchen, um einstens zu großen Sportler zu gelangen. Und wieder steht Waidhofen im Mittelpunkt sportlicher Ereignisse — soll nur einer kommen und sagen, dem sei nicht so!

„Der Pfarrer von Kirchfeld“ gelangt nun diesen Samstag den 11. und Sonntag den 12. August sowie Mittwoch den 15. August (Maria-Himmelfahrt) jeweils um 20 Uhr auf der Freilichtbühne im Parkbad durch die Waidhofener Volksbühne zur Aufführung. Das p. t. Publikum wird höchst darauf aufmerksam gemacht, daß keine weiteren Wiederholungen stattfinden. Zuzufolge starker Nachfrage empfiehlt es sich, die Karten bereits im Vorverkauf in der Papierhandlung Ellinger zu lösen, da sämtliche

## Aus Stadt und Land

### NACHRICHTEN AUS DEM YBBSTAL

#### Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

Vom Standesamt. Geburten: Am 27. Juli ein Mädchen Edith Henriette Katharina der Eltern Josef und Katharina Poslusny, Tischler, Kematen 42. Am 28. Juli ein Mädchen Gertrude Maria Luise der Eltern Karl und Helene Szuchomelli, Hilfsarbeiter, Waidhofen, Riedmüllerstraße 6. Am 30. Juli ein Knabe Herbert der Eltern Engelbert und Elfriede Wachauer, Spengler, Waidhofen, Hammergasse 12. Am 2. August ein Mädchen Brigitta Klara der Eltern Johann und Barbara Wimberger, Hilfsarbeiter, Allhartsberg, Rotte Mayerhofen 2. Am 3. August ein Knabe der Eltern Eduard und Rosina Ortner, Konviktsdiener, Waidhofen, Pocksteinerstraße 13. — Eheschließungen: Am 4. August der techn. Angestellte Ing. Helmut Greiner, Amstetten, Waidhofenerstraße 110, und die Gemeindeangestellte Maria Kühleitner, Waidhofen, Mühlstraße 2. Am 4. August Alexander Brodnak, Kraftwagenlenker, und Zita Preiß geb. Rebhandl, Haushalt, beide wohnhaft in Altenberg, Bez. Tulln, Adolf Lorenz-Gasse 2. — Todesfälle: Am 31. Juli Alois Riegler, Schüler, Sankt Michael am Bruckbach 76, 10 Jahre. Am 5. August Viktoria Gruber, Gastwirtin, Waidhofen, Hoher Markt 12, 91 Jahre. Am 4. August Karl Bruckböck, Säugling, Mauer, Bezirk Amstetten, Galtberg 53, 1 Jahr. Am 2. August Karoline Setnicka, Rentnerin, Waidhofen, Hammergasse 10, 47 Jahre. Am 6. August Julie Trolp, Rentnerin, Waidhofen, Weyerstr. 100, 66 Jahre.

Ärztlicher Sonntagsdienst. Sonntag den 12. ds.: Dr. Karl Fritsch, Mittwoch den 15. ds. (Maria-Himmelfahrt): Dr. Robert Medwennitsch.

Das Platzkonzert der Stadtkapelle findet am Samstag den 11. August von 19 bis 20 Uhr im Schillerpark statt.

Sommerfest des Verschönerungsvereines. Wie schon angekündigt, findet am Sonntag den 19. ds. ein großes Sommerfest im Konviktsgarten statt. Beste Unterhaltung wird geboten. Es spielen die Stadtkapelle, eine Tanzmusik und die Postschmammeln. In einem Bierzelt, einem Kaffeehaus und einer Konditorei ist für die leiblichen Genüsse bestens gesorgt. Weiters wird es viele lustige Überraschungen und einen mit vielen Besten ausgestatteten Glückshafen geben. Beginn um 16 Uhr. Bei schlechtem Wetter wird das Fest auf den folgenden Sonntag verschoben.

Waidhofen als Sportstadt. Mehr denn je rückt Waidhofen in das Blickfeld großer sportlicher Veranstaltungen, die dem Namen „Sportstadt Waidhofen“ einen hervorragenden Klang geben. Nicht nur das Gasselfahren oder Eislaufen im Winter, sondern auch die Radrennen auf den Aschenbahn des Stadions und nicht zuletzt die unzähligen Fuß- und Handballspiele im Sommer lenken die Aufmerksamkeit der breiten Sportöffentlichkeit auf Waidhofen. Ganz besonders aber ist dies ein Verdienst unserer Schwimmer und Wasserballer, die Waidhofen zu einem schwimm-

sportlichen Zentrum Österreichs erhoben. Schon im vergangenen Jahr fand in unserer Stadt ein Trainingskurs für die österreichische Wasserballnationalmannschaft statt, als Vorbereitung für die damals sich anschließende Europameisterschaft. Wie immer und überall so auch hier hat der durchführende Verein im Bunde mit der Stadtgemeinde beispielgebende Organisationsarbeit geleistet, dadurch wurden die führenden Funktionäre des Verbandes österreichischer Schwimmvereine auf Waidhofen aufmerksam und würdigten diese Leistungen durch die Abhaltung der Österreichischen Jugendmeisterschaft im Schwimmen, Springen und Wasserball in unserer Stadt am 25. und 26. August. Bisher

### Buchenberg und Buchenbergheim

Der Buchenberg, dieses Wahrzeichen der geruhsamen und lieblichen Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, könnte von der zu seinen Füßen liegenden Heilanstalt der Krankenversicherungsanstalt sagen: „In deinem Lager liegt ganz Österreich!“ Denn das schmucke „Buchenbergheim“ ist ein panösterreichisches medizinisches Institut, eine Schaustellung der bei uns wirkenden ärztlichen Kunst, demonstriert am lebenden Objekt der Patienten; es ist gewissermaßen der verlängerte Arm unserer Kliniken und Krankenhäuser, das Heim ermöglicht ihren Leitungen seit fast 30 Jahren operierte und intern behandelte Bundesbeamte zur Weiterführung der notwendigen Therapie oder Vollendung des Heilungsprozesses in das ozonreiche Klima des Buchenberges zu überleiten. Diese Heilanstalt ist im Grunde nur eine räumlich entfernte Abteilung österreichischer Sanitätsstellen, eine Konzentration interessanter Fälle unter einem Dach. Der zur Behandlung von den Chef- und Vertrauensärzten Überwiesene wird stets begleitet eingeliefert, denn mit ihm reist seine Krankengeschichte, ein zuverlässiger Lotse, der über die einzuschlagende Fahrtrichtung genau orientiert. Daher hat der Patient das Gefühl, bloß das Bett gewechselt zu haben und noch immer in der gewohnten Obsorge zu stehen. Das Buchenbergheim gibt den Leidenden diese Gewähr. Sehr bald erkennen sie, daß sie sich nicht in einem „Erholungsheim“ befinden, sondern in einer Krankenanstalt besonderer Art, die ohne Schablonen individuell vorgeht. Von besonderer Wichtigkeit sind aber die natürlichen, von der Eigenart des Buchenberges geschaffenen Heilungsmöglichkeiten. Seitdem der alte naturkundige Rikly in Velde bewiesen hat, daß die schwersten Erkrankungen der Lungen durch Liegen und Übernachtung in freier Luft behoben werden können, hat auch die wissenschaftliche Praxis der letzten 60 Jahre bestätigt, daß nur die Natur es ist, die nach Schaffung der Vorbedingungen durch den Arzt den eigentlichen Heilungsprozeß auch bei nachoperativen Zuständen durchführen kann. Diese Heilungsmöglichkeiten sind allerdings nur unter bestimmten Voraussetzungen möglich. So wird eine Liegekur

in freier Luft nur dann zur Behebung von Lungenleiden beitragen, wenn die Luft vom stärksten Hauch dichter Wälder durchsetzt ist und eine Inhalation krankheitsabwehrender Stoffe ermöglicht. Auch gelingt der Kurerfolg nur dann, wenn sich die Patienten in einem gleichmäßigen, von Winden nicht heimgesuchten Klima aufhalten. Alle diese Bedingungen gewährt nun der stumme, in sich gekehrte, stets milde und beruhigend vor sich blickende Naturarzt „Buchenberg“ im hohen Maße. Man könnte diesen Gebirgsstock geradezu als einen Facharzt bezeichnen, ja er ließe sich sogar den Neurologen zuzählen. Selbst in komplizierten Fällen von psychischen Erkrankungen hat er es verstanden, Linderung zu verschaffen. Sehr günstig wirkt sich der Buchenberg bei Störungen im vegetativen Nervensystems aus. Diese Erscheinungen treten bei Beamtenfrauen in der allerletzten Zeit in einem geradezu erschreckenden Ausmaß auf. Die Ursache liegt nicht nur im Seelischen, sondern auch in den materiellen Einwirkungen des Krieges. Die heutige Beamtenfrau mit Kindern kennt keine Arbeitspausen, sie ist vom frühen Morgen bis in die Nacht beschäftigt, sie versieht nicht nur kostenlos die Wirtschaft, sie ist auch Wäscherin, Schneiderin, Büglerin, Krankenschwester und Lehrerin ihrer Kinder. Daß bei einer solchen Überbeanspruchung der Frauen seelische Zusammenbrüche eintreten, liegt auf der Hand. Die Möglichkeit, die Beamtenfrauen raschestens ihren Familien wiederzugeben, liegt in der Kraft, die vom Buchenberg und dem ihm zugehörigen nervenberuhigenden Waidhofen ausgehen. Es bewahrt sich in diesem Landl an der Ybbs der lateinische Ausspruch: „Medicus curat, natura sanat.“ So ist dieser Hausberg der Waidhofener, der freundlich in das Treiben ihrer geruhsamen Straßen und Plätze herinschaut, dieses natürliche Wappen der alten Eisenstadt auch zu einem lebendigen Begriff bei ungezählten Beamten und Beamtenfamilien Österreichs geworden, ein im Gedächtnis haftendes Symbol für die wiedererlangte Gesundheit und Dienstfähigkeit.

Dr. E. V. K.

Sitzplätze numeriert sind. Auswärtige Theaterbesucher können unter Telephon Nr. 237 Sitzplatzbestellungen vornehmen. Der Auto- und Fahrradparkplatz wird beaufsichtigt. Aus Gefälligkeit können sowohl Sonntag und Mittwoch Vorverkaufkarten auch an der Badekasse gelöst werden.

**Wird die Stadtpfarrkirche demoliert?** So haben einige besorgte Gemüter verlauten lassen, als um das Chorhaupt der Stadtpfarrkirche Gerüste in die Höhe wuchsen. Nein, keine Sorge! Durch das Entgegenkommen des Patronatsamtes wurde es ermöglicht, die erste Etappe der Außenrenovierung in Angriff zu nehmen. Zunächst wird wie im Inneren das Steinwerk von Anstrich und Verputz befreit. Erfreulicherweise kommt ein ausgezeichnet gut erhaltenes Steinwerk der Strebepfeiler und der Fenstergehäuse zum Vorschein. Freilich kamen auch Sünden der Barockzeit an den Tag: an einem Strebepfeiler wurde ein farbiger „Ölberg“ in Steinrelief sichtbar, leider hat man seinerzeit alles, was über die glatte Linie des Pfeilers hinausragte, einfach weggeschlagen. Es ist jedoch zu hoffen, daß mit Hilfe des Bundesdenkmalamtes eine Restaurierung teilweise ermöglicht werden wird. An der Ostseite dürfte wenigstens in Bruchstücken gotische Bemalung frei gemacht werden. Vorausgesetzt, daß die Mittel bewilligt werden, wird nächstes Jahr der rückwärtige Teil der Kirche und der Turm renoviert werden.

**Gendarmierkonzert.** Trotz des Regengusses am vergangenen Sonntag waren die Veranstaltungen der Gendarmiermusik des Landesgendarmeriekommandos für Niederösterreich ein voller Erfolg. Der überaus zahlreiche Besuch des Platzkonzertes auf dem Oberen Stadtplatz zeigte schon das große Interesse der Bevölkerung an den musikalischen Darbietungen dieser Kapelle. Unter der bewährten Stabführung des Kapellmeisters Neuberger wurde uns ein Ausschnitt aus dem Musikschaffen ernster und heiterer Musik geboten und fanden diese Werke ungeteilten Beifall. Beim Konzert im Konviktsgarten kam ein Marsch des heimischen Komponisten Hartlieb „Alles für Österreich“ zur Aufführung, den der Komponist unter rauschendem Beifall der Besucher selbst dirigierte. So wie die Veranstaltungen auf dem Oberen Stadtplatz und im Konviktsgarten durchaus gelungen sind, war auch der Tanzabend im Hotel Inführ sehr gut besucht. Es zeigte sich wieder einmal der Platzmangel bei größeren Veranstaltungen. In unserem alten Städtchen hallte es bis in die frühen Morgenstunden von den heiteren Weisen wieder.

**Todesfälle.** Am Freitag den 3. ds. abends ist nach längerer, schwerer Herzkrankheit der ehem. Zeugschmied und Vorarbeiter im Böhlerwerk Ludwig Spreitzer, Hausbesitzer in der Weyrerstraße, im 68. Lebensjahre verschieden. Er ist in Waidhofen geboren und war mit seiner Heimatstadt, die er sehr liebte, eng verwurzelt. Viel und gerne erinnerte er sich im Gespräch an frühere Zeiten und Begebenheiten in Freud und Leid. Ob seines biederen, geraden und offenen Wesens war er allgemein geschätzt und geachtet. Viele Jahre gehörte er auch der Freiw. Stadtfirewehr als ausübendes und eifriges Mitglied an und war stets am Platz, wenn es galt, dem Mitmenschen zu helfen. Auch als Naturfreund und Vogelliebhaber war er gut bekannt und manche Stunde der Freude und Erholung fand er in dieser Betätigung. Hart traf ihn das Schicksal seines Sohnes Ludwig, welcher als junger Flieger anfangs des Krieges abstürzte und dabei den Tod fand. Niemals konnte er diesen schweren Schlag recht überwinden. Das Begräbnis fand am Montag den 6. ds. nachmittags von seinem Wohnhaus, Weyrerstraße 46, aus statt und gab Zeugnis von seiner Wertschätzung. Es beteiligten sich hieran die Stadtfirewehr und viele ehemalige Arbeitskameraden aus den Böhler-Ybbstalwerken, Nachbarn, Freunde und Bekannte gaben ihm das letzte Geleit bis zu seiner Ruhestätte. — In Dobl bei Graz ist am 30. Juli Frau Anna Brestel, Gattin des ehemaligen Vorstehers des hiesigen Bezirksgerichtes Hofrat Dr. Otto Brestel, im 73. Lebensjahre gestorben. — Aus Linz kommt die traurige Nachricht, daß dort am

## Ferdinand und Klementine

Zum Sommerfest des Verschönerungsvereines Waidhofen a. Y. am 19. August

Klemi (Ferdinands Kosewort für seine teure Gattin Klementine) hatte von ihrem Leibarzt den Befehl erhalten, fleißig spazieren zu gehen; denn sie neigte in letzter Zeit zu einer unliebsam anwachsenden Körperfülle.

Ein Vorfall, der sich jüngst im Auto-bus ereignet hatte, bestärkte noch in ihrer Seele den Wunsch, von ihren 90 Kilo Lebendgewicht etwas abzulassen. Beim Aussteigen nämlich mußte sie sich mühselig durch die für sie zu schmale Tür zwängen und hielt dadurch die ihr folgenden Fahrgäste über Gebühr auf. Da hörte sie hinten eine kreischende Stimme rufen: „Tauchts an, daß die dicke Blunzn aufi kimmt, sunst müassn ma da herin übanacht!“ — Klemi wollte schon kräftig erwidern, denn sie war durchaus nicht auf den Mund gefallen, doch das allgemeine Gelächter warnte sie. Sie schwieg daher lieber und schluckte mindestens hundert kraftstrotzende Ausdrücke hinunter. Auf dem Heimweg aber nahm sie sich fest vor, dem Rat ihres Doktors zu folgen und etwas zu tun zur Verminderung ihres

## Früh vollendet

Zwei junge Freunde, Franz Strohmaier und Günter Wansch, sind für immer von uns gegangen

Wer am Mittwoch vergangener Woche, zwei Tage nach dem Ereignis vom 30. Juli 1951, die Kunde vom tödlichen Absturz zweier junger Waidhofner Bergkameraden im Gesäse erhielt — wie ein Lauffeuer durcheilte sie die Stadt —, empfand sie zunächst als unfaßbar, klammerte sich an die kleinste Möglichkeit des Zweifels, des Irrtums. Als aber bald die volle Gewißheit keinem Zweifel mehr Raum ließ, da blieb allenthalben tiefe Erschütterung, tiefer Schmerz; blieb und hielt in gleicher Stärke an.

Ein rührendes Bild edelster, schönster Freundschaft ist verbläut. Zwei unserer Tüchtigsten, Wertvollsten, die 21jährigen Hochschulstudenten Franz Strohmaier und Günter Wansch, weilten nicht mehr in unserer Mitte. Sie waren beinahe gleich alt, innerhalb des Spanne einer Novemberwoche des Jahres 1929 waren sie geboren. Jahrelang besuchten sie beide nebeneinander die hiesige Realschule und legten im gleichen Sommertermin 1948 hier die Matura ab, beide mit Auszeichnung, schon damals die Freude und der Stolz des Eltern und Lehrer, der Angehörigen, Kameraden und Mitmenschen. Dann betrieben sie Seite an Seite ihr Universitätsstudium in Wien, Franz Strohmaier an der juristischen, Günter Wansch an der philosophischen Fakultät, wo er die Laufbahn eines Mittelschullehrers für Naturgeschichte und Geographie einschlug. Beide fanden Freude und Erfolg in ihrer Arbeit.

Sie paßten ja so gut zusammen! Beide vereinte die Frische und Reinheit gesunder Jugend, die hohe Begeisterungsfähigkeit für das Gute und Schöne; in beiden glühte die Liebe zu Gottes gewaltiger Natur, besonders aber zu den Bergen, dem großartigsten Denkmal des allmächtigen, unendlichen Schöpferkraft, weil sie in ihrer ebenen, unnahbar anmutenden Majestät „den Himmel weisen. Und hier suchten und fanden sie zu ihrer höchsten Beglückung Wege, wie sie nur wenigen, den Kühnsten, den Besten zu gehen gegönnt waren. Und dort hinauf führte sie auch ihr letzter Pfad....

Franz Strohmaier hinterläßt beide Eltern, deren einziges Kind er war. Günter Wansch, dessen Eltern ihm schon vorangegangen waren, hat von drei Schwestern und ihren Angehörigen den letzten Abschied genommen. Betrauert, beweint aber werden beide von allen, die sie gekannt haben: Franz Strohmaier, der sonnige, humorvolle Bursch mit dem treffsicheren Scharfsinn und der un-

beirraren, alles besiegenden Zuversicht, bei jedem guten Spaß dabei, für jede freundschaftliche Hilfe zu haben; Günter Wansch, ein junger Mensch voll bezwingender Herzengüte, dessen stilles, dabei so verlässliches, gediegenes Wesen, dessen reiche, treu gepflegte Gaben des Geistes und des Herzens ihn zu einer stärksten Hoffnung unseres Lehrstandes vorgebildet hatten — ihrer sind wir unwiederbringlich beraubt. Die Umwelt, aus der sie so jäh herausgerissen wurden, leidet nun an einer brennenden Wunde, die wohl vernarben, aber nie mehr ganz vergehen kann. Doch zweierlei Balsam haben wir gegen solche Wunden: die gütige Zeit und noch mehr die freundlich lindernde, dankbare Erinnerung. Sie wird uns wann und wo nur immer der Name der beiden Frühverbliebenen erklingt, künden von Treue, Freundschaft, Liebe; von Jugend, der alles Reine, Gute, Schöne heilig ist. Daraus wird uns der schönste Trost fließen: Solche Menschen sind uns im Letzten und Höchsten unverlierbar. Was da abgestürzt ist, kann nicht wesentlich sein. Ihr Wesentliches, ihre Seele, hat den erstrebten, den erstrebenswertesten Gipfel erreicht, den Gipfel, nach dem es keine Mühsal, kein Suchen, keinen Abstieg mehr gibt, nur wunschlose, beglückende Rast. Wohl dem, der bis dorthin gelangt ist!

Freitag, den 3. August nachmittags geleiteten wir die beiden Freunde am hiesigen Friedhof zu Grabe. Viele Menschen waren gekommen. Es herrschte drückende, stechende Hitze, aber kaum jemand empfand sie voll. Gemeinsam Schmerz einte alle, der Abschied zog mit ergreifender, rührender Gewalt allen in seinen Bann. Der Dechant und Stadtpfarrer von Waidhofen, Prälat Dr. Johann Landlinger, leitete selbst den Kondukt. Den Särge voran schritt eine Gruppe junger Leute, darunter ein Abgesandter des österreichischen Gebirgsvereines, und der Pfarrer von Zell, Johann Litsch, alle in Bergsteigerkleidung. In dem langen Zuge, der den nächsten Angehörigen, den unmittelbaren Leidtragenden folgte, sah man den Bürgermeister der Stadt Waidhofen, Kommerzialrat Alois Lindenhofner, und Vertreter des Gemeinderates, Direktor Oskar Baumann und Vertreter des Lehrkörpers der hiesigen Bundesmittelschulen, sah man zahlreiche ehemalige Mitschülerinnen und Mitschüler der beiden Freunde; sah man endlich neben vielen Einheimischen, manche namhafte Persönlichkeiten darunter, auch noch so manchen auswärti-

## Waidhofen a. d. Ybbs-Land

**Vom Standesamt, Geburt:** Am 29. v. M. ein Mädchen Christine der Eltern Konrad und Rosa Farfaleder, Bauhilfsarbeiter, Waidhofen-Land, 2. Pöchlauerrotte 42. Am 31. v. M. ein Mädchen Christine Klara der Eltern Franz und Christine Maria Ritt, Bauer, Seitenstetten, Dorf 123. — **Sterbefall:** Am 31. v. M. der Ausnehmer Josef Buxhofer, St. Leonhard a. W., Rotte Steinkeller 38, 77 Jahre alt.

**40. Gemeinderatssitzung am 29. Juli.** Der Bürgermeister hielt zu Beginn der Sitzung einen Nachruf für den Altbürgermeister Josef Wechselauer. Die Gemeinderäte ehrten den Dahingegangenen durch eine Trauerminute. Sodann wurde das Protokoll der 39. Sitzung einstimmig genehmigt. Da die Stadtgemeinde keinerlei Anstalten trifft, einen geeigneten Viehmarkt zur Verfügung zu stellen, obwohl die Bauern für die Geschäftswelt der Stadt und damit durch die Gewerbesteuer auch für die Stadtgemeinde eine wichtige Konsumentenschaft darstellen, stellt daher Gemeinderat Ublacker eine Parzelle für den Viehmarkt in der Landgemeinde zur Verfügung und die Landgemeinde wird bei der Landesregierung um die Genehmigung zur Abhaltung zweier Viehmärkte ansuchen, welche dann statt den Stadtviehmärkten beschiedt werden können. Der Gemeinderat spricht sich weiters einstimmig gegen die Pläne des Lan-

gen, nur vorübergehend anwesenden Gast unserer Stadt.

Bei leisem Hörnerklang lindende Särge in die Tiefe, beide nebeneinander. „Almrausch, Almrausch... „Von meinen Bergen muß ich scheiden...“ — kein Auge blieb trocken.

Am offenen Grabe fand als erster Redner Prälat Dr. Johann Landlinger ergreifende Worte des Abschiedes von dem Freundespaar. Trostvoll wies er darauf hin, daß ihr Weg die beiden in ewige Ruhe und Schönheit geführt habe, und forderte die Anwesenden zum gemeinsamen Beistand im helfenden Gebet auf. Ein Bergkamerad, den Vertreter der Akademikergruppe im österreichischen Gebirgsverein, gedachte namentlich seines Freundes Günter Wansch und seiner mitreißenden Naturbegeisterung, beschwor die Erinnerung an gemeinsame Werkstudententage in Kaprun herauf und richtete an die beiden Heimgegangenen die Bitte, als nunmehr vollendete erfolgreiche „Erste“ ihren noch in der Steilwand des Erdenlebens hängenden Kameraden getreulich das Seil zu halten und ihnen das stetig anspornende „Nachkommen!“ zuzurufen. Dann verabschiedete sich der Pfarrer von Zell a. d. Ybbs, Johann Litsch, von den beiden toten Bergsteigern. Er hob hervor, daß es die große Liebe zu Gott gewesen sei, die beide immer wieder ins Hochgebirge gezogen habe, bis zur letzten Erfüllung. Als er, selbst sichtlich tiefst erfüllt, von der gemeinsamen Kletterei sprach, auf der Franz Strohmaier als sein Seilpartner ihm selbst, als er schon stürzte, durch seine verlässliche Haltung und seinen besonnenen Zugriff das Leben rettete, traten wiederum Tränen in die Augen aller.

Nachdem dann die letzten Worte des Abschiedes verklungen waren, fielen Erdschollen und Blumen auf die beiden brüderlichen Särge. Alles drängte sich zu dem letzten Liebesdienst, unaufhörlich....

Etwas abseits standen die Kränze, zwei eindrucksvoll getürmte grüne und buntfarbige Hügel. Einer darunter, von Almrausch, fiel besonders auf. Pietätvolle, treue Freundeshände hatten die zarten Bergblumen erst tags zuvor unweit der Absturzstelle gepfückt....

Die Blumenpracht der Kränze wird verwelken. Aber unser Gedenken soll bestehen bleiben übers Grab hinaus; bestehen bleiben als bescheidenes Zeichen der Dankbarkeit, als wichtige Pflicht zur Anerkennung oder doch zur rückhaltlosen Aneignung dessen, was ihr, Franz Strohmaier und Günter Wansch, geleistet habt, was ihr gewesen seid. Junge Freunde! Die kühle Waidhofner Erde hat euch aufgenommen, die Heimat behält euch in ihrem Schoß. In eurer Heimat und in unseren Herzen — ruhet in Frieden!

desschulrates für den Zubau zur Schule Konradshaus aus. Da Landesschulinspektor Braun in Waidhofen weilt, wird der Bürgermeister mit ihm und Oberlehrer Deinhofner eine Besichtigung vornehmen und den Landesschulinspektor ersuchen, einen anderen von einem hiesigen Baumeister verfaßten Plan von der Landesregierung genehmigen zu lassen. Die Bemerkungen der Kassenrevisoren bei der Revision vom 10. Juli l. J. werden verlesen und erläutert. Der Gemeinderat beschloß einstimmig die Lösungserklärung betreffend des auf der Liegenschaft E.Z. 30, Grundbuch Böhlerwerk, lastenden Pfandrechtes der YKWU., das schon 1937 tatsächlich gelöscht wurde, im Grundbuch. Die Aufwandsentschädigungen der Funktionäre werden auf Grund des 5. Lohn- und Preis-Abkommens genehmigt. Nach Besprechung und Genehmigung einiger kleinerer Ansuchen und Angelegenheiten wird die Sitzung geschlossen.

## Konradshaus

**Kirchenbeiträge.** Nächster und letzter Kirchenbeitragseinzahlung in Konradshaus ist der 15. ds. (Maria-Himmelfahrt) von 8 bis 12 Uhr. Alle jene, die am letzten Tag nicht zur Einzahlung erschienen, haben ihren Kirchenbeitrag in der Kanzlei der Kirchenbeitragsstelle in Waidhofen a. d. Y., Stadtpfarrhof, zur Einzahlung zu bringen. Es wird gebeten, diesen Tag in Vormerk zu nehmen!

Leibumfanges. Also mußte sie ihr gehorsamer Gatte jeden Tag einige Stunden auf die Buchenberganlagen geleiten. Allerdings fühlte sie sich beim Anblick jeder Bank müde und es wurde Rast gehalten. Ferdinand war nicht sehr redselig; das hatte sie ihm längst abgewöhnt. Wenn schon geredet werden sollte, so hatte nur Klemi das Wort. Da geschah es natürlich öfter, daß beide durch das Schweigen des Waldes und weil Klemi selbst nichts zu reden einfiel, in einen wohlthätigen Schlummer eingelullt wurden.

Bei einem solchen Entfettungsausflug erwachte Ferdinand plötzlich durch ein ungeheures Gepolter und ein darauf folgendes Stöhnen und Ächzen. Er richtete sich erschreckt auf und sah verstört um sich. Von seiner armen Klemi bemerkte er anfangs nichts als spärlich bekleidete Beine, die steil zum Himmel ragten. Der andere Teil lag rücklings im Gras, der neue Modehut saß halberquatscht auf der Nase und aus der ansehnlichen Öffnung des Mundes drangen so schmerzliche Töne wie von zwölf Posaunen, die von Unkundigen zum erstenmal probiert wurden. Unter dem Gewicht Klemis war die schon von vornherein arg mitgenommene und beleidigte Bank zusammengebrochen und nun sank auch noch langsam der Teil weg, auf dem Ferdinand

Platz genommen hatte. Ferdinand war eine kühle Natur und sah sofort, daß kein Anlaß wäre, die „Rettung“ aufzurufen. Im Gegenteil. Es zwickte ihn am Zwerchfell und er begann gemächlich zu lachen, was Klemi bewog, ihn einen „gemeinen Schuft“ zu nennen, der es am liebsten sähe, wenn sie Hals und Beine gebrochen hätte. Mit Hilfe von zwei Frauen, die zufällig des Weges kamen, brachte er Klemi wieder in eine normale Körper- und Seelenwaage. Eine der Samariterinnen fragte nun, warum sie sich just auf einer gebrechlichen Bank niedergelassen hätten, es gäbe doch bereits eine stattliche Reihe neuer Bänke. Der Verschönerungsverein stelle immer wieder frische Rastgelegenheiten her und sorge unermüdet für die Bequemlichkeit der Spaziergänger. Leider gäbe es viele übermüdete, zerstörungssüchtige Buben, die immer wieder Schaden machen. Am 19. August veranstalte der Verschönerungsverein nun ein Sommerfest im Konviktsgarten, um mit dem Reingewinn die Kosten decken zu können, die die Erneuerung der Sitzbänke und Erhaltung der Weganlagen verursachen. „Was gibts da alles?“ fragte Ferdinand. „Na, was ich gehört hab, halt Musik, Bier-, Wein- und Schnapsbuden für die durstigen Mannsleut, ein Kaffeehäuschen für uns Weibslaut, ein Büfett

mit allen möglichen köstlichen Bissen, für Naschmäuler eine Konditorei, dann einen Glückshafen mit fabelhaften Gewinnen. Außerdem soll es noch merkwürdige Überraschungen geben. Worin diese bestehen, weiß nur der Festausschuß. Ich weiß nur, daß mein Mann fürchterlich gelacht hat, als er von der Sitzung heimgekommen ist, aber er hat mir trotz meiner Bitte nichts verraten. Natürlich wird auch für ein Tänzchen gesorgt werden. — „Alte“, rief Ferdinand, „da gehn mir hin! Erstens müssen wir dem Verschönerungsverein zu Dank schon gehen, weil er neue starke Bänke aufstellt, die dein Gewicht aushalten, zweitens, weil ich mit meiner Klemi wieder einmal tanzen möchte!“ — „Aber nur einen Landler“, meinte Klemi. — „Natürlich keinen Foxtrott oder Raspa, sonst bricht der Tanzboden durch mit dir“, sagte Ferdinand lachend. Und Klemi hatte das letzte Wort. „So is's“, meinte sie gutgelaunt, „wer den Schaden hat, hat den Spott. Aber das sag ich dir, ein Schwipsler ist dir erlaubt, aber einen Dampf darfst mir nicht heimtragen, daß am End ich für dich die „Rettung“ brauch.“

Der Verschönerungsverein darf aber am 19. August keinen Schaden haben, dafür müssen wir Waidhofner alle sorgen! Ef.

## Sonntagberg

**Gewerbsteuerausgleich.** Nach dem Gewerbesteuerausgleichsgesetz sind die Betriebsgemeinden verpflichtet, an die Wohnsitzgemeinden den Gewerbesteuerausgleich zu bezahlen, d. h. für jeden außerhalb der Gemeinde wohnenden und in der Gemeinde beschäftigten Arbeitnehmer hat die Betriebsgemeinde pro Kopf 80 Schilling an die Wohnsitzgemeinde zu zahlen. Dieser Gewerbesteuerausgleich beträgt in der Gemeinde Sonntagberg für das Jahr 1951 rund 45.000 S., d. i. ein Drittel des gesamten Gewerbesteueraufkommens, und für das Jahr 1952 derselbe Betrag, weil für diese beiden Jahre der Gewerbesteuerausgleichsbetrag erstarrt ist, was so viel bedeutet, daß immer der gleiche Betrag bezahlt werden muß, auch wenn weniger auswärtige Arbeitnehmer in der Betriebsgemeinde beschäftigt sind. Mit diesen Beträgen könnten zwei neue Wohnungen geschaffen werden. Wenn die Gewerbesteuer in der Betriebsgemeinde bezahlt wird, ist es unter Umständen noch möglich, wenn ein Gewerbesteuerausgleich zu bezahlen ist. Wenn aber die Gewerbesteuer in der Betriebsgemeinde nicht bezahlt wird und dies trifft bei gewissen Betrieben zu, dann kann die Bezahlung des Gewerbesteuerausgleiches nur als ein die Betriebsgemeinde schädigendes Unrecht bezeichnet werden. Hier Abhilfe zu schaffen, wäre Pflicht der Volksvertretung und eine Novellierung dieses Gesetzes wäre im Interesse der Betriebsgemeinden äußerst dringend, denn wenn dann noch durch die Gewerbesteuerermäßigung ab 1952 die bisher Gewerbesteuer zahlenden keine Gewerbesteuer mehr oder weniger zahlen, ist die Gewerbesteuer in den betreffenden Gemeinden eine gegenstandslose Gemeindeforderung. Daß die zahlreichen, an eine Betriebsgemeinde gestellten Anforderungen nicht mehr erfüllt werden können, ist klar und stehen dann die Betriebsgemeinden auf der gleichen Stufe wie die kleinen Landgemeinden.

**Neuerlicher Typhusverdacht.** Vergangene Woche mußte neuerlich ein Kind wegen Typhusverdacht in das Waidhofer Krankenhaus gebracht werden. Drei Arbeiter mußten auf Anordnung des Arztes der Arbeit fern bleiben. Wegen des aufgetretenen Typhusverdachtes findet das von dem Verein „Freie Schule Kinderfreunde“ in der Turnhalle in Rosenau geplante Sommerfest am Sonntag den 12. August nicht statt.

**Kino Gleiß.** Samstag den 11., Sonntag den 12., Mittwoch den 15. und Donnerstag den 16. August: „Die Klausen von Parma“.

## Hilm-Kematen

**Hochzeiten.** Am 28. Juli haben beim Standesamt Amstetten Otto Semecck aus Hausmening und Friederike Desch, Angestellte aus Kematen, die Ehe geschlossen. Beim Standesamt Sonntagberg wurde am 2. ds. Leopold Grimus, Tischler aus Kematen, mit Margarete Barthofer, Angestellte aus Sonntagberg, getraut. Wir wünschen beiden Ehepaaren viel Glück für die Zukunft!

## St. Leonhard a. W.

**Todesfall.** Am Dienstag den 31. Juli starb nach langem schwerem Leiden der Ausnehmer vom Gute Oberreingrub, Josef Buxhofer, im Alter von 78 Jahren. Der Verstorbene wurde am Donnerstag den 2. ds. am hiesigen Friedhof zur letzten Ruhe bestattet. In einer Ansprache gedachte Pfarrer Schneckenleitner dieses braven, christlichen Mannes und sprach ihm den Dank für seine 35jährige Tätigkeit als Vorbeter der hiesigen Pfarre aus. Er ruhe in Gottes Frieden!

## Ybbsitz

**Geburt.** Am 20. Juli wurde den Eltern Franz und Rosa Buchebner, Holzarbeiter, Markt Nr. 157, ein Knabe geboren, der den Namen Franz erhielt.

**Todesfälle.** Am 3. ds. ist nach kurzem Leiden der Ausnehmer am Gute Dürenbach, Gem. Oberamt, Florian Heigl, im 88. Lebensjahre gestorben. Am 5. ds. verschied nach längerem, schwerem Leiden Frau Antonia Leichtenmüller im 80. Lebensjahre. R. I. P.

**Verkehrsunfall.** Am 29. Juli um 11 Uhr fuhr der 23jährige Landwirtssohn Rudolf Ritzinger mit seinem Fahrrad auf der Bezirksstraße von Waldamt nach Ybbsitz dort unvorsichtig, daß er von einem entgegenkommenden Personenkraftwagen aus Ybbs a. d. Donau beim Vorbeifahren vom linken Kotflügel erfaßt und zu Boden gestoßen und dadurch leicht verletzt wurde.

## Großhollenstein

**Wasserzinshöhung.** Zu dem im Vorjahr durchgeführten Bau der Gemeindegewässerleitung in Hollenstein wurden von der n.ö. Landesregierung Subventionen gegeben. Die Wasserzinsentnahmen betragen jährlich 5.000 Schilling und später 10.000 Schilling. Der Wasserleitungsbau kostete der Gemeinde aber 27.000 S. Von der Landesregierung wurde ein Wasserzinsvoranschlag auf 25.000 Schilling verlangt. Sollte nun dieser Betrag an Wasserzins nicht von der Gemeinde eingehoben werden, so kann sie auf eine Subvention von Seite der Landesregierung nicht mehr rechnen. In Anbetracht der wirtschaftlichen Notwendigkeit wurde der Wasserzinsvoranschlag für das Jahr 1951

auf 16.000 S erhöht. Demgegenüber steht eine Aufbauarbeit in der Wasserversorgungsanlage mit ca. 40.000 S. Die Bevölkerung Hollensteins wird daher gebeten, diese nun angegebenen Zahlen einer sachlichen Überprüfung zuzuführen und sie möge dann entscheiden, ob die derzeitige Erhöhung des Wasserzins eine wirkliche Notwendigkeit war oder ob die Gemeinde, wie ihr von gewisser Seite vorgeworfen wurde, mit dem Wasser Geschäfte macht.

## Göstling

**Kirchenrenovierung.** Durch den akadem. Maler und Restaurator des Bundesdenkmalamtes Leo Dohnal hat die Restaurierung der Kirche begonnen. Diese besteht in der Freilegung und Restaurierung des zum Teil in Fragment sichtbaren gotischen Freskos an der Südseite des Turmes, weiters in der Freilegung und Restaurierung der schwarz-weißen barocken Eckquaderzeichnung am unteren Teil des Turmes, schließlich in der Freilegung und Restaurierung der am Karner (Sakristei) befindlichen barocken Sgraffitos. Schon im Jahre 1942 wurde von dem damaligen Bürgermeister mit der Arbeit am Karner begonnen, größere Putzteile wurden abgeklöpft. Die Arbeiten werden ungefähr drei bis vier Wochen in Anspruch nehmen. Für die Kosten werden der Verschönerungsverein, die Pfarr- und Kirchengemeinde im Wege einer Sammlung aufgenommen und die Gemeinde einen Beitrag leisten.

**Verschönerungsvereinsfest.** Im Park veranstaltet der Verschönerungsverein am Sonntag den 12. bzw. am 15. August ein Fest zu Gunsten der Kirchenrestaurierung und des Hochkarschutzhauses und lädt die gesamte Bevölkerung herzlichst dazu ein. Beginn 2 Uhr. Eintritt S 3.50.

**Ybbstalbuch, 2. Band: Geschichte, Land- und Forstwirtschaft.** Dieser Band eignet sich besonders für die Sommergäste und sollte in jedem Fremdenheim unbedingt aufliegen. Bestellungen in jeder Buchhandlung und bei Dr. Stephan, Göstling.

**Postautobuslinie.** Es ist geradezu unerhört, daß die Linie Scheibbs—Ybbstal—Steiermark usw. heuer nicht geführt wird, obwohl man uns die Führung versprochen hat. Vom Standpunkt des Fremdenverkehrs ist dies außerordentlich zu bedauern.

## Sklavenblut

Die Maisonnette stand bereits hoch am Himmel, die gelben und grünen Matten vergoldend, die sich unabsehbar hinziehen, Feld an Wiese, Wiese an Feld, bis an den kleinen Gebirgszug, der, im Sonnennebel flimmernd, den Horizont abschließt. Heilige Ruhe. Das Werden, das sich jetzt vollzieht, ist nicht Menschenwerk; darum schaffen die fleißigen Hände einsteuilen in Stube und Hof, wo manches getan sein muß, so bald die Ernte ruft... Von Zeit zu Zeit fährt der Wind kühlend und belebend einher, daß es in den Halmen zischt und wogt; dann läßt er aus und alles schweigt...

Da durchbricht Peitschenknall und Wiehern die feierliche Stille. Der kleine Franz fährt den schadhafte Wagen zur Schmiede; die Radbeschläge müssen gebessert werden. Bloß mit Hemd und Hose bekleidet, steht der sonnegebräunte Junge auf dem Wagen — einen Strohhut von unbestimmter Farbe in die Stirne gedrückt — und freut sich des Fahrens. „Zieh an, Mischko, hüt, ho!“ Und der braune wohlgenährte Hengst stampft den weichen Feldweg mit den breiten Hufen und folgt ohne Zügel den Rufen des Knaben.

Auf der großen Linde aber, die dort hart am Wege steht, sitzt ein Sperling. Mit den winzigen Auglein in dem beweglichen Kopfe blickt er recht klug und pfiffig umher, zwitschert — und lacht. Und es ist durchaus kein freundliches oder freudiges Lachen; o nein, höhnisch klingt es, immer höhnischer und kecker, je näher das Gespann kommt, und man versteht auch deutlich, wen er verhöhnt, worüber er lacht.

„Du dummer Mischko“, sagt er, „sieh doch mich an, mich, der ich kaum so groß bin, als ein Ohr von dir. Sieh, wie ich mich meiner Freiheit freue; mich prügelt und jagt, mich schindet niemand. Mag der größte von allen Menschen kommen, ich pfeife mein Lied und lache ihn aus. Du aber, der du mehr Kraft hast, als zehn solche Männer, du läßt dich einspannen und schlagen und tust, was der kleine Junge will; der kleine, ganz kleine Junge, ha, ha! Du fürchtest dich wohl vor ihm, vor dem Kleinen, der dir nicht einmal eines von deinen struppigen Haaren ausreißen könnte. So schwach ist er. Und du folgst ihm. Ha, ha, ha; bist du dumm, Mischko!“

Da ärgerte sich der Hengst sehr begreiflicherweise und sprang gegen den Baum an, um den frechen Spötter zu erschlagen. Der Spatz flog davon und der kleine Franz kopfüber ins Gras; denn der Wagen war mit dem Vorderrad hängen geblieben und umgestürzt, die Stränge waren gerissen und Mischko stand frei. „Siehst du nun“, sagte er, sein eigenes Erstaunen über den unvermuteten Ausgang der Sache verbergend, „daß es nur von meinem Willen abhängt, frei zu sein?“ Damit setzte er sich in Galopp und jagte davon, immer den Weg entlang, dem hohen Getreide ausweichend. Lange lief er so. Endlich auf einer schönen grünen Wiese, nicht zu

## Lunz a. S.

**Trauung.** Geheiratet haben: Fabrikarbeiter Alfred Heigl und Ingeborg Schulz, Kleingstetten. Dem jungen Paar unsere herzlichsten Glückwünsche für den gemeinsamen Lebensweg.

**Der Lunzer Rennfahrer Ing. Plaimauer** ist am 22. Juli in Bad Aussee beim Salzbergrennen mitgefahren, welches bei einer Steigung von 20 Prozent 2,4 Kilometer Länge aufwies, und erreichte mit seiner Maschine NSU, 350 die Tagesbestzeit mit 2 Minuten 4 Sekunden. Damit wurde er Schnellster des Tages und ließ sogar eine Salzburger „Triumph“ um 1,8 Sekunden hinter sich. Beim Straßenrennen in Weitra im Waldviertel hat Ing. Plaimauer bei den Senioren hinter Faßl, Vogl und Kainz einen ehrenvollen 4. Platz belegt. Beim Juniorenrennen kam er leider schlecht vom Start und mußte mit einem Kupplungsschaden leider an 2. Stelle ausscheiden.

**Verschobenes Feuerwehrt.** Das von allen Lunzern mit Spannung erwartete Feuerwehrt wurde wegen des am 5. ds. einsetzenden Schlechtwetters auf Samstag den 11. August verschoben werden.

**Verkehrsunfall.** Der beliebte, tüchtige Grubbergwirt Eckl hatte am letzten Samstag einen bedauerlichen Unfall. Als er mit seinem Steirerwagerl nach Lunz fuhr, versagte die Bremse an der steilen Stelle der Grubbergstraße beim Gasthaus Ortner und das Pferd scheute bei der jähen Biegung. Eckl erlitt einige Verletzungen, ebenso die beiden mitfahrenden Kinder. Auf Anordnung des Arztes wurden die Verletzten gleich in das Krankenhaus Scheibbs gebracht. Hoffentlich gelingt es der Kunst der Ärzte, baldige Heilung herbeizuführen.

## Gafelnz

**Eduard Urban †.** Wie ein Blitz aus heiterem Himmel traf uns die Kunde, daß der Inhaber der Sägenfabrik Eduard Urban in Weyer-Lindau im 46. Lebensjahre einem tragischen Unfall zum Opfer gefallen ist. Der Firmenchef, ein passionierter Jäger, ging am Freitag den 3. ds. abends mit seinem Jagdgehilfen auf die Pirsch in das Heiligensteinrevier. Bevor beide Jäger den Heimweg antraten, wollte Herr Urban noch einige störende Äste für den Ausschub bei

seinem Pirschstand beseitigen. Plötzlich rief er: „Ich bin in ein Wespennest gesprungen!“ und schon stachen die Wespen auf ihn ein. Kurze Augenblicke waren es nur und der Jäger legte sich zu Boden, klagte über starkes Unwohlsein und bald darauf, bevor die vom Jagdgehilfen berbeigerufene Hilfe eintraf, verschied er. Die Beerdigung des auf so tragische Weise verunglückten, allseits beliebten Fabrikherrn fand am Sonntag den 5. ds. um 3 Uhr nachmittags unter stärkster Beteiligung der Jägerschaft aus nah und fern, der Arbeiterschaft, der Bauern und seiner vielen Freunde sowie zweier Musikkapellen am Friedhof in Gafelnz statt. Es mochten bei 800 Teilnehmer gewesen sein. Am offenen Grabe hielt Geistl. Rat Pfarrer Loimayr einen ergreifenden Nachruf. Die Tränen der Arbeiter, denen er nicht nur Brotgeber allein war, sondern denen er wie ein Vater in jeder Lage beistand, gaben Zeugnis von der Liebe, mit der alle an ihrem Chef hingen. Auch die Nachbarschaft verliert an ihm einen hilfsbereiten, freundlichen und sozialen Menschen und wie der Pfarrherr treffend sagte: Er war so recht ein beherzter Samaritan, an dem sich viele ein Beispiel nehmen können. Nach einem rührenden Abschied der Jagdgilde Gafelnz und Umgebung, deren Sprecher Bachmeyer war, fielen unter den Klängen der Musikkapelle Gafelnz die Tannenzweige und die Erdschollen auf den Sarg des allzu früh abberufenen Jagdkameraden, Chefs, Vaters und Gatten. Möge der Geist des Firmenchefs in seinem Sägenwerk weiterleben zum Wohle seiner Familie und der Belegschaft, die ihm ein treues, dankbares Andenken bewahren wird. Er ruhe in Frieden!

## Maria-Neustift

**Standesamtsnachrichten.** Getraut wurden: Der Zimmerer Franz Krondorfer in Maria-Neustift, Dörfel 40, und die Landarbeiterin Agnes Infanger aus Maria-Neustift. Alles Gute dem jungen Paar! — Gestorben ist die Bäuerin Katharina Infanger geb. Hofer vom Geyring in Blumau im 58. Lebensjahre nach längerem schwerem Leiden. Sie wurde am 24. ds. unter zahlreicher Beteiligung von Leidtragenden zu Grabe getragen. Im Krankenhaus in Wels starb die Gendarmereibeamtens- und Hausbesitzerstgattin Therese Moser nach langem, schwerem Leiden im 57. Lebensjahre.

**Neuer Gemeindefarzt.** Die oberösterreichische Landesregierung in Linz hat über Vorschlag des Sanitätsausschusses der Gemeinde Maria-Neustift in ihrer Sitzung vom 16. Juli 1951 Dr. med. Ernst Leonhartsberger zum Gemeindefarzt der Sanitäts-gemeinde Maria-Neustift ernannt. Mit dieser Ernennung geht ein schon lange dringend gehegter Wunsch der hiesigen Bevölkerung in Erfüllung, da sich Dr. Leonhartsberger des größten Vertrauens nicht nur der Bevölkerung von Maria-Neustift, sondern auch weit darüber hinaus erfreut.

**Personalabbau.** Im Zuge der angeordneten Personal-Einsparungsmaßnahmen wurden die Verwaltungsangestellten Steffi Kleindebner und Grete Schüßler, welche seit 1. Jänner 1944 in Verwendung standen und mit der selbständigen Leitung der Lebensmittellkartenstelle betraut waren, mit 30. Juni d. J. entlassen. Nach Aufhebung der Bewirtschaftung arbeiteten sie in allen Zweigen der Gemeindeverwaltung. Sie haben sich ob ihres vorbildlichen Fleißes und der gewissenhaften Pflichterfüllung das volle Vertrauen der Gemeindebevölkerung erworben. In der Sitzung vom 15. Juli hat ihnen der Gemeindefarzt Maria-Neustift den besonderen Dank und die vollste Anerkennung für ihre vorbildliche Dienstleistung ausgesprochen.

**Bautätigkeit.** Die Gemeinde Maria-Neustift, welche bestrebt ist, der bestehenden Wohnungsnot im Rahmen des Möglichen zu steuern, hat nunmehr den Bau eines dritten Gemeindefarmhauses in Angriff genommen. Das neue Wohnhaus, welches Raum für vier Familienwohnungen bieten wird, erstet in der Ortschaft Dörfel, an der Straßenkreuzung Neustift-Großtraming-Waidhofen.

**Vom Wetter.** Im Monate Juli wurden an 11 Tagen 124,7 mm Niederschläge gemessen, gegenüber 195,5 mm an 17 Tagen des Vorjahres.

## Ein Ausweg

Georg Kunz klagte mir seine Not. Seit dem Tod seiner Frau hätte er in seiner Gast- und Speisewirtschaft eine Köchin, aber es wäre jetzt gar nicht mehr wie früher.

„Ja, es muß natürlich schwer sein, so seine Frau zu verlieren.“

„Ach wissen Sie“, sagte Kunz, „versteht sich, es ist ja viel besser geworden mit dem Kalten wie mit dem Warmen, als damals, da meine Frau noch lebte; aber sie hat andre Seiten...“

„Die Köchin?“

Kunz nickte.

„Sie hat vielleicht Schätze?“

„Ach, nicht so, daß es einen genieren könnt!“

„Ja, aber was denn?“

„Sie stiehlt wie ein Rabe.“

„Au!“

„Ganze halbe Kalbsbraten gehen so aus dem Hause, und wenn Sie meine Kohlenrechnung sehen würden...“

„Nein, Gott soll mich bewahren! Aber dann müssen Sie ja wechseln.“

Kunz schüttelte den Kopf: „Ach, man kann ja mit ihnen allen nichts anderes

anfangen, als sie die Treppen hinunter expedieren!“

„Können Sie sie denn nicht einmal ordentlich andonnern?“

Er senkte ein wenig die Stimme: „Ich probierte ja neulich, ihr einen kleinen Appell zu machen; aber da hätten Sie einmal eine Aussprache hören können! — Ich machte, daß ich wegkam, um nicht die Hausbewohner zu genieren.“

„Ja, es tut mir leid, lieber Kunz; aber dann weiß ich wirklich nicht, was ich Ihnen raten soll.“ — Der Witwer schwieg und saß ein Weilchen und nippte an seinem Bier.

„Ja, man könnte sie ja natürlich heiraten“, sagte er dann.

„Wa—?“

„Ja, ich sage, es bleibt ja immer der Ausweg, daß man sie heiraten könnt, meine ich — denn dann trägt sie's wenigstens nicht aus dem Haus!“

„Prost, lieber Kunz. Das, finde ich, sollten Sie tun!“

Und das tat er auch.

## SPORT-RUNDSCHAU

### Wasserball bei Nacht

#### Zum Nachtmeeting der Schwimmunion

Die Schwimmunion Waidhofen a. d. Ybbs veranstaltet am kommenden Samstag den 18. August um 21 Uhr das schon seit langem geplante Nachtmeeting. Wie wir erfahren, wird ein vollständiges Schwimmfest diesmal in der Nacht bei Scheinwerferlicht abgehalten. Als Gegner wurde die Mannschaft des ATUS, Bruck a. d. M. verpflichtet. Neben den Schwimmwettbewerben und Wasserballspielen wird erstmalig ein Reigenschwimmen der Mädchen durchgeführt und wir hoffen sehr, daß der Fleiß und die Mühe, die dazu aufgewendet wurden, durch ein gutes Gelingen des Reigens belohnt wird. Zur Information sei gesagt, daß das Reigenschwimmen mit zu den schwierigsten Arten des Schwimmsportes zählt. Den Gipfelpunkt wird wiederum das Wasserballspiel bilden, diesmal erwartet man in Fachkreisen einen sehr rassistigen Kampf, da die Sieben des ATUS, Bruck a. d. M. als sehr schnelle und harte Mannschaft bekannt ist. Selbstverständlich wird bei dieser „festlich illuminierten“ Parkbadveranstaltung das Juxspringen nicht fehlen, wobei erstmalig einige „Lokalmatadore“ am Start erscheinen werden. Abschließend können wir nicht umhin, festzuhalten, daß die Union Waidhofen der erste Schwimmverein Österreichs ist, der eine solche Veranstaltung bei Nacht im Freien durchführt. Dazu viel Glück und ein sehr kräftiges „Gut Naß!“

### Österreichische Jugendmeisterschaften in Waidhofen a. d. Ybbs

Wir erfahren vom Sportreferat des Magistrates Waidhofen a. d. Ybbs: Am 25. und 26. ds. finden in Waidhofen a. d. Ybbs die „Österreichischen Jugendmeisterschaften im Schwimmen, Springen und Wasserball“ statt. Insgesamt gelangen 32 Bewerbe zur Austragung und sind bis zum 5. ds. bereits 436 Nennungen von folgenden Vereinen eingelangt: Schwimmverein Krems, Union Saalfelden, Erster Wiener Donau-Schwimmclub, Badener Athletiksportklub, Arbeiter-Schwimmverein Wien, Reichsbund für Turnen und Sport Wien, Tiroler Wassersportverein 1919 Innsbruck, Sportklub Hakoah Wien, Kultur- und Sportverein der Wiener Verkehrsbetriebe, Schwimmklub Innsbruck, Sportklub Diana Wien, Sportverein Bad Hall, Turn- und Sportverein Feldbach, Erster Wr.-Neustädter Allround-Sportklub.

Da dies erst ein Teil der zu erwartenden Nennungen ist, kann mit einem Rekordenergebnis gerechnet werden. Das Sportreferat ersucht im Zusammenhang mit den Jugendmeisterschaften die Bevölkerung, Quartiere — auch einfacher Art — zur Verfügung stellen zu wollen. Quartieranmeldungen: Stadt, Parkbad; Kassa Frau Böschinger und Bademeister Karas. Magistrat, Rathaus: Zimmer 15.

### Unsere „Fünfundzwanziger“

Wer sollte schon damit gemeint sein, als unsere Wasserballer, die vor etwa einem Jahr 25 Tore erhielten. Diese 25 Tore bedeuteten absolut keine Schande, wurden sie doch vom besten Verein Österreichs erzielt. Es zeigt vom guten Geist unserer jungen Wasserballer, daß sie diese Packung auch keineswegs als Schande empfanden, sich nicht irgendwie zu spalten begannen, sondern gewissermaßen diese Niederlage als gutes Omen für die Zukunft auffaßten. Wohlgerichtet nicht wir, nicht Kritiker oder die Sportfreunde haben diese Bezeichnung geprägt, sondern die Spieler selbst. Unbeirrbar gingen unsere jungen Wasserballer ihren Weg, unbeirrbar wurde trainiert weitergearbeitet und so konnte auch heuer der Erfolg nicht ausbleiben, wurde abermals der Titel eines n.ö. Meisters errungen, überzeugender denn je. Mit den Siegen, die unsere „Sieben“ innerhalb des Bewerbes um die n.ö. Wasserballmeisterschaft errang, dokumentierte sie eindeutig, daß Waidhofen nicht nur Wasserballmeister geworden, sondern eine derartige Überlegenheit gezeigt hat, die wohl als einmalig in der Geschichte des Wasserballsportes in Niederösterreich angesehen werden darf. Nun steht die Union Waidhofen auf festen Füßen, hat, was den Wassersport anbetrifft, eine Arbeit geleistet, ist zu einem Ziel gelangt, das wohl wenige Sportfreunde unserer engeren Heimat zu erreichen für möglich hielten. Denken wir doch zurück, wann besaß Waidhofen jemals eine Wasserballmannschaft. Gewiß, es wurde auch früher etwas Ähnliches wie Wasserball getrieben, aber doch mehr zum Vergnügen, zur Belustigung, als ernster Sport wurde das „Ballschupfen“ im Wasser bei uns betrachtet. Wie sieht es heute aus. Unsere Vertreter stehen in der Zwischenrunde der österreichischen Staatsmeisterschaft und wenn alles gut geht, das heißt, wenn auch neben dem Können auch das Glück ein wenig auf unserer Seite steht, dann dürfte diese Zwischenrunde auch erfolgreich überstanden werden. Heute stehen drei Mannschaften da, ist Nachwuchs in reicher Zahl vorhanden, wurde, wie bereits letzlich erwähnt, gute und erfolgreiche Breitenarbeit geleistet. Wenn man bedenkt, daß einer der besten Spieler der Waidhofener, Wilhelm, der „Sieben“ nur zeitweilig, d. h. heuer fast gar nicht zur Verfügung steht, dann sind die Erfolge um so höher einzuschätzen.

So wünschen wir denn unseren Waidhofener Wasserballern nicht nur ein vom Herzen kommendes „Gut Naß“, sondern auch „Hals- und Beinbruch“ für die Zwischenrunde in Linz.

### Cup der Nationen ohne Österreich

In Brasilien hat man Blut gerochen! Die Einnahmen des „Copa Rio“ haben alle Erwartungen der findigen Veranstalter übertroffen und so hat man sich denn entschlossen, neben dem Riocup einen sogenannten Cup der Nationen zu veranstalten mit den Ländern Brasilien, Uruguay, Argentinien, Italien, England und Jugoslawien. Die Teilnehmer sollen dazu verpflichtet werden, ihre Nationalmannschaften zu senden. Nun vernimmt man vorerst mit Befremden, daß Österreich nicht eingeladen wurde. Bei näherer Betrachtung hat diese Nichteinladung allerdings keinen „bösen“ Grund, sondern resultiert einzig aus der Tatsache, daß zur selben Zeit, da der Cup der Nationen veranstaltet werden soll, auch die Olympiade stattfindet und man in Brasilien der Meinung ist, Österreich werde an der Olympiade mit stärkster Mannschaft antreten. Die Herren im ÖFB, haben hiezu allerdings erklärt, daß dies noch nicht entschieden sei. Eine offene Frage: wann wird dies endlich entschieden? Ein dauerndes Hin und Her und kein Ende abzusehen. Will man denn tatsächlich einen Skandal heraufbeschwören

und die „Profis“ an den „Amateur-Spielen“ teilnehmen lassen oder will man sich blamieren, so wie dies 1948 in London geschah. Wir sagen eindeutig: entweder eine reine Amateurelf oder überhaupt keine Teilnahme am Fußballturnier in Helsinki! Man könnte außerdem am o. e. Cup der Nationen teilnehmen. Um rascheste Klärung dieser Angelegenheit bitten die Sportfreunde!

### Berichte

Schiagl wurde durch einen klaren Punkte-sieg über Hein Wiesner Meister von Österreich im Schwergewicht.

Der FAC, unternimmt eine Reise nach Ostdeutschland. Es ist dies das erste Auftreten einer Wiener Mannschaft in Ostdeutschland. Das erste Spiel werden die Wiener in Dresden austragen.

Weidinger hat für 1. September einen Kampf gegen den Südafrikaner Jonny Arthur vorgesehen. Am 30. September wird der Wiener in Brüssel gegen den Exeuropameister Karel Syß boxen.

Der ATV, Linz wurde durch einen 14:7 bzw. 16:13-Sieg über die Union Graz Handballmeister von Österreich.

Die österreichischen Tennisjunioren verloren gegen Frankreich mit 0:5. Gegen die Schweiz steht der Kampf nach den beiden Einzelspielen 1:1.

Consolini (Italien) stellte mit 54.11 m eine neue Jahresweltbestleistung im Diskuswerfen auf.

De Santi (Italien) gewann die Deutschlandrundfahrt vor dem Schweizer Schär und dem Belgier Impanis.

## WIRTSCHAFTSDIENST

### Kampfkraftwerke, eine neue Energiequelle Niederösterreichs

An der Baustelle der Kampfkraftwerke, des niederösterreichischen Kaprun, fanden sich am 7. ds. die Direktoren und Ingenieure der Landeselektrizitätsgesellschaft und die Direktoren der den Bau durchführenden Baufirmen sowie die Arbeiterschaft ein, um den Beginn der Betonierung der Spertmauer Dobra feierlich zu begehen. Nach der Begrüßung durch Generaldirektor Dr. Jungwirth von der NEWAG, sprach im Namen der Landesregierung Landesrat Viktor Müllner allen an diesem Bau Beteiligten den Dank und die Anerkennung der Landesregierung für diese vorbildliche Leistung aus. „Niederösterreich wird nach Beendigung dieser Bauten in die Lage versetzt“, sagte Landesrat Müllner, „80 Millionen kWh selbst zu erzeugen. Die Bedeutung dieser Produktion liegt besonders darin, daß diese Energiemenge Edelstrom darstellt, das heißt, in den stromarmen Wintermonaten zur Verfügung stehen wird. Nicht nur technische Überlegungen waren es, die den Bau dieses Monumentalwerkes veranlaßten, sondern auch die Tatsache, daß hier nahezu 1500 Arbeitskräfte für Jahre dauernde Beschäftigung finden. In Niederösterreich sind die Stromtarife nicht höher als in allen anderen Ländern, obwohl hier keine Wasserkraft zur Verfügung stehen und die Konsumentenschaft auf breitem Raum in unwegsamem Gebirgsgegend zerstreut ist.“ Landesrat Müllner ersuchte dann den leitenden Ingenieur, den Auftrag zu erteilen, den ersten Beton in das Fundament der Staumauer der Sperre Dobra schütten zu lassen, als ein symbolisches Zeichen des Aufbauwillens des Landes Niederösterreich und seiner Bevölkerung.

### Über 20 Millionen für neue Wasserleitungen und Kanalisationsanlagen im 1. Halbjahr 1951 in Niederösterreich

Es war in früheren Jahren üblich, mit dem Bau von Wasserversorgungs- und Kanalisationsanlagen erst in der zweiten Jahreshälfte zu beginnen und die Arbeiten bis Jahreschluß zu beenden. Bedingt wurde dieser Vorgang durch den Umstand, daß die erforderlichen Bauprojekte in den Wintermonaten ausgearbeitet wurden und bis zum Baubeginn durch Einholung der bau- und wasserrechtlichen Genehmigungen und der Förderungsbewilligungen die erste Jahreshälfte verstrich, ohne daß nennenswerte Bauausführungen erfolgten. Ganz anders gestalteten sich die Verhältnisse im ersten Halbjahr 1951, als, dem Aufruf der Bundesregierung folgend, einerseits mit Hilfe von ausgiebigen Zuschüssen aus ERP-Mitteln ein umfangreiches Winter-Notbauprogramm ausgeführt und andererseits infolge der günstigen Witterungsverhältnisse seit Jänner 1951 eine Reihe von Bauvorhaben vorgezogen werden konnten. So wurden in 62 Gemeinden Niederösterreichs aus öffentlichen Mitteln geförderte neue zentrale Wasserversorgungsanlagen oder Wassererschließungsarbeiten begonnen und auch fertiggestellt oder erweitert. Unter diesen Gemeinden befinden sich unter anderem Bad Fischau, Bruck a. d. Leitha, Eggenburg, Gars, Gloggnitz, Krems, Melk, Neulengbach, St. Pölten, Ternitz, Waidhofen a. d. Ybbs und Wimpasing. In weiteren 43 Katastralgemeinden wurden Nutzwasserversorgungsanlagen für Feuerlöschzwecke fertiggestellt. Aus öffentlichen Mitteln geförderte Kanalisationsanlagen konnten in 31 Gemeinden ausgeführt werden. Die Baukosten der vorgenannten 136 Anlagen betragen im ersten Halbjahr 1951 20,860.500 Schilling. An Wasserrohr-

hauptleitungen oder Straßenkanälen wurden bei den angeführten Anlagen 91.580 Meter verlegt und durchschnittlich tausend Arbeiter in 102.700 Arbeitstagschichten an den Baustellen beschäftigt. Waren die Gesamtbaukosten des Jahres 1950 für die gleichen Zwecke 21.491.024 Schilling, so ergeben die bisherigen Ausgaben im ersten Halbjahr 1951 für den Bau von Wasserversorgungs- und Kanalisationsanlagen bereits annähernd die Gesamtleistung des ganzen Jahres 1951. Die finanziellen Leistungen der Gemeinden und Interessenten, welche über 63 Prozent der Baukosten betragen, liefern wohl in Anbetracht der schwierigen Kreditbeschaffung das beste Zeugnis für den zähen Aufbauwillen in Niederösterreich, für das Streben nach Hebung der Wirtschaft und der Volksgesundheit, welchen Zielen die durchgeführten Arbeiten in erster Linie dienen.

### Die Notlage der Krankenhäuser in Niederösterreich

Unter dem Vorsitz des Landtagsvizepräsidenten Wondrak fand im Marmorsaal der n.ö. Landesregierung am 1. August eine Besprechung der Spitalhalter und -verwalter Niederösterreichs mit Vertretern des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger statt. Hierbei kam die wirtschaftlich äußerst schwierige Lage der n.ö. Krankenhäuser zur Sprache, die zum großen Teil darauf zurückzuführen ist, daß die Krankenkassen nicht die vollen behördlich festgesetzten Verpflegskosten zu zahlen in der Lage sind. Auch diesmal erklärten die Vertreter der Krankenkassen, nur einen 20-prozentigen Zuschlag zu den von ihnen bisher bezahlten Verpflegssätzen bewilligen zu können. Obwohl dieser Betrag weit unter den besonders in der letzten Zeit erhöhten Kosten liegt, erklärten sich die meisten Spitalhalter mit dieser Zwischenregelung bis 30. September einverstanden. Sie wurden beauftragt, so rasch als möglich die genauen Zahlen über die Kostensteigerung der letzten Zeit der Landesregierung vorzulegen, damit diese nach Überprüfung neue Verpflegssätze festsetzen kann. Einmütig kam in der Sitzung die Meinung zum Ausdruck, daß unbedingt im Herbst die Frage der Spitalverpflegskosten neu geregelt werden müsse, um den spitalhaltenden Gemeinden die Weiterführung ihrer Krankenhäuser zu ermöglichen.

### Gehaltsaufbesserung der Bundesregierung

Während den Arbeitern und Angestellten mit 140 S brutto oder 125 S netto für sämtliche Preis- und Tarifierhöhungen des fünften Lohn-Preis-Paktes und alle folgenden Preiserhöhungen „abgegolten“ wurden, während 80% der unteren und mittleren öffentlich Angestellten mit 80 oder 100 S für die gesamte Teuerung vom vierten zum fünften Lohn-Preis-Pakt abgespeist wurden, haben die Minister sich bei dieser Gelegenheit für sich selbst gleich Tausender als Gehaltserhöhung bewilligt. Die Gehaltserhöhung, die die Regierung für ihre Mitglieder beschlossen hat und durch den Hauptausschuß des Nationalrates bestätigt ließ (in dem bekanntlich der Linksblock nicht vertreten ist), beträgt für den Bundeskanzler 4078 S im Monat, den Vizekanzler 3641 S, die Minister 3350 S, die Staatssekretäre 3058 S im Monat. Das ist nur die Gehaltserhöhung, nicht etwa das Grundgehalt der Minister! Nach Paragraph 4 des Bundesgesetzes vom 12. Dezember 1946 über die Bezüge der Regierung erhielt der Bundeskanzler bisher 7007 S, auf Grund der selbstbewilligten Gehaltsaufbesserung nunmehr 11.085 S; der Vizekanzler bisher 6256 S, nunmehr 9897 S; die Minister bisher 5755 S, nunmehr 9105 S.

Dazu kommt ein Zuschlag von 15 Prozent des Amtseinkommens für die Amtswohnung, die freie Benützung des Dienstwagens, abgaben- und gebührenfreie Freifahrten auf allen Verkehrsmitteln sowie Diäten für Reisen usw. Und das sind nicht etwa nur die Bruttoeinkommen, von denen dann erst die Abzüge erfolgen, denn nach Paragraph 12 des bereits zitierten Gesetzes ist das gesamte Einkommen der Regierungsmitglieder abgaben- und exekutionsfrei. Die Minister zahlen also keinen Groschen Lohnsteuer, Einkommensteuer und sonstige Umlagen und sonstige Abzüge von ihrem Amtseinkommen. Nach der Regelung des fünften Lohn-Preis-Paktes, die bei Gehältern über 1167 S einen zwölfprozentigen Zuschlag für Angestellte vorsieht, hätte der Bundeskanzler immerhin eine Gehaltserhöhung von 840 S, der Vizekanzler eine solche von 750 S, die Minister von 690 S und die Staatssekretäre von 630 S zu bekommen gehabt. Jeder Angestellte muß sich damit auf Grund der Beschlüsse der Regierung zufrieden geben, nur die Regierung selbst und ihre Mitglieder tun es nicht! Sie haben ihre Kompensationen für sich selbst verfünffacht! Sie sorgen sogar schon für den Fall der Beendigung ihrer Tätigkeit vor und haben im Parlament ein Gesetz über Ministerpensionen eingebracht. Nach diesem Gesetz stünde jedem Minister nach vierjähriger Amtszeit eine Pension von 20 Prozent seiner Amtsbezüge und mit jedem weiteren Jahr Amtszeit von weiteren 10 Prozent bis zu 60 Prozent der Amtsbezüge zu. Ginge also der Bundeskanzler heuer in Pension, so würde ihm am Ende dieses Jahres eine Pension von 60 Prozent seiner derzeitigen Bezüge zustehen, das sind 6650 S, dem Vizekanzler Schär eine Pension von 5940 S, während sich zum Beispiel Helmer mit einer Pension von 5460 S bescheiden müßte.

### Verteuerung des Kunstdüngers für die österreichischen Bauern

Wie aus Linz gemeldet wird, werden die verstaatlichten Stickstoffwerke den Inlandpreis für Stickstoffdünger um nicht weniger als 25 Prozent auf etwa 130 S pro 100 kg erhöhen. Die Preiserhöhung trifft besonders schwer die kleinen Landwirte, die dadurch gezwungen werden, den Verbrauch von Stickstoffdünger noch mehr einzuschränken, während die Großagrarier die verstaatlichte Preistreibeerei zum Anlaß nehmen werden, um neue Preisforderungen zu stellen. Diese Preiserhöhung ist um so empörender, als der gleiche Stickstoffdünger von den verstaatlichten Stickstoffwerken um bloß 70 S je 100 kg nach Amerika exportiert wird. Die Amerikaner werden also im Vergleich zu Österreich den Stickstoffdünger um 60 S billiger bekommen. Auch den übrigen Weststaaten verrechnen die verstaatlichten Stickstoffwerke weitaus niedrigere Preise, als sie in Österreich verlangen. Frankreich zahlt zum Beispiel je Zentner 85 S und England und Italien 82 S. Durch diese Schleuderexporte verliert Österreich alljährlich rund 200 Millionen Schilling. Sie sind ein Teil des „umgekehrten Marshall-Plans“, durch den Österreich gezwungen wird, mit Schleuderpreisen die amerikanischen Kriegswirtschaft zu finanzieren. Deshalb müssen wir Österreicher höhere Preise und Steuern bezahlen.

### Einbehaltung der Lohnsteuer von Arbeitslöhnen für Lohnzahlungszeiträume, die nach dem 30. Juni 1951 enden

Für Lohnzahlungszeiträume, die nach dem 30. Juni 1951 enden, ist die Lohnsteuer wie folgt zu berechnen:

Vom Bezug des Lohnzahlungszeitraumes sind abzurechnen:

1. Der Arbeitnehmerbeitrag zur gesetzlichen Sozialversicherung sowie Pflichtbeiträge der Bediensteten öffentlich-rechtlicher Körperschaften zu Versorgungsanstaltungen, soweit auf Grund öffentlich-rechtlicher Vorschriften eine Verpflichtung zur Teilnahme an einer solchen Versorgungseinrichtung besteht; erreichen die vorgenannten Beiträge zusammen nicht den Betrag von 65 S monatlich (15 S wöchentlich, 2,50 S täglich) oder sind solche Beiträge überhaupt nicht zu entrichten, so ist beim Steuerabzug vom Arbeitslohn der Bruttoabzug um den Betrag von S 2,50 bei täglicher Lohnzahlung, S 15.— bei wöchentlicher Lohnzahlung, S 65.— bei monatlicher Lohnzahlung zu kürzen.
  2. Pflichtbeiträge zu gesetzlichen Interessenvertretungen auf öffentlich-rechtlicher Grundlage (Arbeiterkammerumlage, Landarbeiterkammerumlage);
  3. ein Betrag von S 3,50 bei täglicher Lohnzahlung, S 31.— bei wöchentlicher Lohnzahlung, S 91.— bei monatlicher Lohnzahlung;
  4. ein allenfalls auf der Lohnsteuerkarte 1951 als steuerfrei eingetragener Betrag.
- Auf den sonach verbleibenden Betrag ist die Lohnsteuertabelle nach dem Stande vom 1. Jänner 1951 anzuwenden. Soweit die Lohnsteuer für Lohnzahlungszeiträume die nach dem 30. Juni 1951 enden, auf andere Weise einbehalten worden ist, ist die Lohnsteuerberechnung zu berichtigen. Die zu viel einbehaltenen Lohnsteuer ist zu erstatten oder mit der von späteren Lohnzahlungen einzubehaltenden Lohnsteuer aufzurechnen.
- Der Besatzungskostenbeitrag vom Einkommen und der Wohnhaus-Wiederaufbaubeitrag vom Einkommen sind wie bisher in einem Betrag in Höhe von 20 Prozent der Lohnsteuer einzubehalten und abzuführen. Aus der amtlichen Ausgabe der Lohnsteuertabelle nach dem Stande vom 1. Jänner 1951 kann die tatsächliche Höhe dieser Beiträge unmittelbar abgelesen werden.

### Allgemeiner Meisterprüfungs-Vorbereitungskurs

Das Wirtschaftsförderungsinstitut der Handelskammer Niederösterreich plant bei genügender Teilnehmerzahl in Amstetten einen allgemeinen Meisterprüfungs-Vorbereitungskurs durchzuführen. Dieser Lehrgang würde als Wochenendkurs an der Stadt kaufm. Wirtschaftsschule in Amstetten, Schloß Edla, vom 21. September bis 27. Oktober 1951 jeweils jeden Freitag und Samstag ganztägig gegen einen Kursbeitrag von 129 S stattfinden. Es ist möglich, daß aus technischen Gründen der Termin um einen Tag verschoben werden muß und daher der Kurs vom 22. September bis 28. Oktober 1951 jeden Samstag und Sonntag stattfindet. Diese eventuelle Terminveränderung wird nach erfolgter Anmeldung rechtzeitig vor Kursbeginn bekanntgegeben. Die n.ö. Landesregierung gewährt mittellosen Teilnehmern aus Niederösterreich Zuschüsse auf die Kurskosten. Antragsformulare sind nach Kursanschluß beim Wirtschaftsförderungsinstitut erhältlich. Die Bezahlung des Kursbeitrages ist jedoch von einer allfälligen Antragsstellung unabhängig und hat vor Kursbeginn zu erfolgen. Anmeldungen sind bis spätestens 7. September 1951 an das Wirtschaftsförderungsinstitut der Handelskammer Niederösterreich, Wien I, Regierungsgasse 1, zu richten und haben zu enthalten: Vor- und Zuname, Beruf, genaue Anschrift, Geburtsort und Geburtstag.

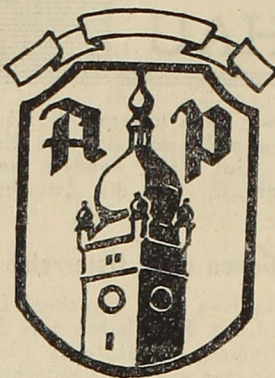
### Für die Bauernschaft

**Wald- und Gebirgsbauernschule Hohenlehen**  
Die Schule hat den Zweck, Söhnen von Gebirgsbauern sowie von Land- und Forst-

arbeitern eine gründliche theoretische und praktische Ausbildung zu vermitteln, die sie befähigt, eine Bergbauernwirtschaft selbstständig zu führen. Die Schule umfaßt zwei Winterlehrgänge, Dauer je ca. fünf Monate und ist mit einem neuzeitlich eingerichteten Schülerheim, einer Schulwirtschaft, bestehend aus einer Talwirtschaft und einem Bergbauernhof mit Mähweidebetrieb und Obstanlage, einem Forstgarten, neuzeitlichem Rinderstall, Mosterei und reichhaltigem Maschinenpark ausgestattet. Talwirtschaft und Bergbauernhof sind durch eine Seilbahn verbunden. Aufnahmebedingungen: Mindestalter 16 Jahre und erfolgreicher Besuch einer Volks- oder Hauptschule. Schulgeld 150 S monatlich (einschließlich Verpflegung und Unterkunft), Stipendien für Bedürftige stehen zur Verfügung. Auskunft erteilen die Direktion der Wald- und Gebirgsbauernschule Hohenlehen, Post Hohenlehen a. d. Ybbs, sowie die Bezirksbauernkammer.

### Feldbrände durch Funkenflug der österr. Bundesbahnen

Brandschäden, die durch Funkenflug der Bundesbahn auf den Feldern entstanden sind, müssen längstens innerhalb dreier Monate bei der Bundesbahndirektion Wien II, Nordbahnstraße 50, angemeldet werden. Irgendwelche Zusagen örtlicher Bundesbahndienststellen werden von der Direktion nicht anerkannt. Bei der Meldung ist der genaue Beweis anzugeben, daß die Entzündung der Feldfrüchte auf die Bundesbahn zurückzuführen ist (Zeugen). Die Feststellung der geschädigten Fläche und Fruchtart soll von der Gendarmerie oder dem Gemeindeamt vorgenommen werden und es muß der voraussichtliche Ernteertrag durch Vergleich mit der Ernte auf nichtgeschädigten Flächen ermittelt werden.



Preise 'runter — Ware 'raus!

## Saison- Schlußverkauf

vom 6. bis 18. August 1951 im

**Kaufhaus „Zum Stadtturm“**

Alois Pöchhacker Waidhofen a. d. Y.

Gebe meinen geehrten Kunden bekannt, daß ab 13. August 1951

## Gespannwagenbereifung

in allen Größen in meiner Filiale erhältlich ist. Falls Bedarf vorhanden, besuchen Sie mich unverbindlich

**A. LEINDL**

Vulkanisierbetrieb

Waidhofen a. d. Ybbs, Unterer Stadtplatz 17

676

## ANZEIGENTEIL

### Dank

Für die überaus zahlreichen Beweise der Anteilnahme, die wir anlässlich des tragischen Ablebens unserer lieben Angehörigen, des

stud. jur.

**Franz Strohmaier**

und des

stud. phil.

**Günter Wansch**

erhalten haben, sagen wir unseren tiefgefühlten Dank. Besonders danken wir für die ergreifenden Nachrufe des Herrn Prälaten Dr. Landlinger, des Vertreters des Österr. Gebirgsvereines Herrn Obermüller und Herrn Pfarrer Litsch. Für die reichen Blumen- und Kranzspenden sowie für die zahlreiche Beteiligung am Begräbnis unserer lieben Toten ebenfalls unseren besten Dank.

Waidhofen a. Y., im August 1951.

Leopoldine Strohmaier  
Mutter

Familien Wansch  
Sadler und Trauschenfels.

### Dank

Anlässlich des Ablebens unseres lieben Gatten und herzensguten Vaters und Großvaters, des Herrn

**Ludwig Spreitzer**

sind uns so viele innige Beweise der Anteilnahme zugekommen, für die wir auf diesem Wege herzlichst danken. Besonders danken wir Herrn Kaplan Teuffl für die Führung des Konduktes und den zu Herzen gegangenen warmherzigen Nachruf, den Kameraden der Stadtfeuerwehr, dem Betriebsrat und den Arbeitskollegen der Fa. Böhler-Ybbstalwerke für die besonderen Ehrungen, Herrn Dr. Karl Josef Fritsch für die aufmerksame Behandlung während der Krankheit und allen lieben Nachbarn, Freunden und Bekannten, welche unserem lieben Toten das letzte Geleit gaben. Auch für die vielen schönen Kränze und Blumengaben recht herzlichen Dank.

Waidhofen a. Y., im August 1951.

682 Maria Spreitzer und Kinder.

### Dank

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme, die uns anlässlich des Heimganges meines lieben Gatten, unseres guten Vaters, des Herrn

**Franz Dorrer**

Schmiedemeister

zugekommen sind, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus. Besonders danken wir Herrn Kaplan Rieken für die Führung des Konduktes und die tröstenden Abschiedsworte am Grabe sowie Herrn Geistl. Rat Hugo Klimsch, Herrn Pater Gotthard und Herrn Kaplan Teuffl. Auch danken wir den Herren Berufskollegen für das Geleit neben dem Sarg, der Pfadfindergruppe und allen Freunden und Bekannten, die unseren lieben Toten auf seinem letzten Weg begleitet haben.

Waidhofen a. Y., im August 1951.

679 Maria Dorrer und Kinder.

### DANK

Für die zu unserer Vermählung entbotenen Glückwünsche danken wir herzlichst.

**HANS UND ELSE ZIERLINGER**  
geb. Berger

Linz-Waidhofen a. Y., August 1951

675

## OFFENE STELLEN

### Hausgehilfin

über 20 Jahre, mit guter Nachfrage gesucht. Bäckerei Piaty, Waidhofen a. d. Ybbs. 673

## EMPFEHLUNGEN

### Augenfacharzt

**Dr. Hermann Kemmettmüller**

erlaubt sich mitzuteilen, daß am Samstag den 11. August wegen Urlaub einmal ausnahmsweise die Ordination nicht stattfindet. Nächste Ordination: ab 18. August wieder jeden Samstag vor- und nachmittags. 671

### Grapholog Karl John

Sprechstunden jeden Sonntag von 9 bis 12 Uhr im Gasthof Röcklinger, Waidhofen a. d. Ybbs. 637

## Lamm- und Schaffelle

kauft  
Kürschnermeister Leibtseder  
681 Waidhofen a. Y., Hoher Markt 24

## Bettwäsche

**Bettzeug** kariert, S 24.50 bis S 28.—, geblumt  
**Leintuchwebe** grobfädig, prima, 150 cm  
**Damast** 1 Dtz. verschiedene Muster S 39.50

**Gradl**

**Flanell-Leintücher**

jetzt noch besonders günstig im

**Kaufhaus Schanzer**

Hilm-Kematen

## VERANSTALTUNGEN

### Städtische

**Filmbühne Waidhofen a. Y.**

Kapuzinergasse 7, Fernruf 62

Freitag, 10. August, 6.15, 8.15 Uhr  
Samstag, 11. August, 6.15, 8.15 Uhr  
Sonntag, 12. August, 4.15, 6.15, 8.15 Uhr

### Tschi Lai

Der große chinesische Farbfilm. Der Sieg der legendären 8. Armee. Ein Heldenepos in unvergesslichen Bildern. Jugendverbot.

Montag, 13. August, 6.15, 8.15 Uhr  
Dienstag, 14. August, 6.15, 8.15 Uhr

### Entfesselte Leidenschaften

Ein ergreifendes französisches Bauerndrama mit Charles Vanel, Alfred Adam, Marthe Mellot, Arlette Merry u. a. Jugendverbot.

Mittwoch, 15. August (Feiertag), 4.15, 6.15, 8.15 Uhr

Donnerstag, 16. August, 6.15, 8.15 Uhr

### Episode

Der alte Spitzenfilm in neuer Kopie mit Paula Wessely, Carl Ludwig Diehl, Otto Treßler, Friedl Czepa, Fritz Imhoff, Ernst Arnold, Rosa Albach-Retty u. v. a. Jugendverbot.

Jede Woche die neue Wochenschau

## WOHNUNGEN

Jahreswohnung, Zimmer und Küche oder größeres Zimmer mit Kochgelegenheit, Umgebung Waidhofen, gesucht. Andexlinger, Zell a. Y., Ybbslande 13. 672

## VERSCHIEDENES

Kaufe jede Menge Alteisen, Metalle Maschinen, Knochen, Hadern, Tierhaare zu Höchstpreisen. Detail-Einkauf nur nachmittags im Schloßhotel Zell a. Y., Tel. 88. 284

### Elektro- Handkreissäge

220-380 Volt Drehstrom, samt 20 m Kabel, fast neu, ist preiswert zu verkaufen bei Tischlermeister Leopold Maderthaler, Gafenz 31. 667

Tschapale, Liebes, viele Grüße Dein gedenkend wartet Wuwu. 665

### Akkordeon „Scandalli“

96 Bässe, 7 Diskant-Register, zu verkaufen. Ing. Anton Steinbacher jun., Hollenstein a. d. Ybbs. 674

Zu verkaufen: Küchenkreuz und Küchenkastel. Berta Huber, Böhlerwerk 14. 666

## Elektromotoren

je ein Stück

4 PS. . . . . 125/220 V.  
1 PS. . . . . 220 V.  
520 W. . . . . 220 V.  
440 W. . . . . 125/220 V.

zu verkaufen oder zu vertauschen gegen Motoren 220/380 bzw. 380/660 Volt

H. Fuchs & Sohn, Waidhofen a. Y.

2 Messingbetten samt Einsätzen, 2 Nachtkästchen billig zu verkaufen, Adresse in der Verw. d. Bl. 668

### 80bässiges Knopfgriff-Akkordeon

sehr gut erhalten, zu verkaufen. Adresse in der Verw. d. Bl. 680

Kinderwagen, neuwertig, abzugeben. Bruckbach 122, Post Böhlerwerk. 670  
Neuwertige Zinn-Bierkühlschlange abzugeben. Adresse in der Verw. d. Bl. 677

## Stiftendrescher

fast neu, mit Schüttler und Siebwerk, billig zu verkaufen. Palmetzhof, Aschbach. 683

Allen Anfragen an die Verwaltung des Blattes ist stets das Rückporto beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden!

Eigentümer, Herausgeber, Verleger und Drucker: Leopold Stummer, Waidhofen a. Y., Oberer Stadtplatz 31. Verantwortlich: Alois Deitersbacher, Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 31.

## Dem Nächsten weitersagen...

Alle Drucksorten liefert  
prompt und billig

**Druckerei Leopold Stummer, Waidhofen a. d. Ybbs**